

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1936**

18.3.1936 (No. 66)

Bezugspreis: Frei Haus monat. 2.- M. im voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 M. Durch die Post bez. monatl. 2.- M. zugl. 26 Pf. Zustellgeld. Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 Pf., Samstag/Sonntag-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller seine Ansprüche bei verhältnismäßigem Erscheinen der Zeitung, Abbestellen nur jeweils bis zum a. d. Monats-Beuten an den Anzeigenpreis: 20 Pf. (für 1- oder 2-Posten) 10 Pf. (für 1- und 2-Posten) 5 Pf. (für 1- und 2-Posten) Die 24 mm breite Textzeile 55 Pf. Bei 1000 Zeilen nach Stempel bei Konturfarben außer- und Gerichtheilung für unverlangt über- nimmt die Schriftleitung

# Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung  
Badens große Feinzeitung  
Karlsruhe, Mittwoch, den 18. März 1936

Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. G., Karlsruhe am Rhein. Hauptgeschäftsstelle: Dr. Otto Schöpp. Stellvertreter: Max Böde. Redaktions-Verantwortlicher: Für Politik: Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Dörck; für Lokales und Briefkasten: Karl Winder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böde; für den Wirtschaftsteil: Fritz Heß; für die Bilder: die Redaktionsleiter; für den Anzeigenteil: Ludwig Meißel; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Meißel. Fernsprecher: 402, 403, 402, 403. Hauptgeschäftsstelle: Kant-Reichsstraße 6. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Bellagen: Wolf u. Heimat, Buch und Kalligraphie und Kunst, Roman-Blatt / Deutsche Jugend, Sport-Blatt / Frauen-Zeitung, Baden-Zeitung, Landwirtschaft, Gartenbau, Karlsruhe Vereinsbl. D.-M II 36: 20 936 W 7

**Wir erfüllen, was die Anderen versprochen!**

## Verhandlungsduell Glandin-Eden.

London in Erwartung Ribbentrops — Frankreichs Forderungen und englische Gegenvorschläge.

### Nachführung der Locarnomächte.

S. London, 18. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) „Haupttrunde im Londoner Vorkampf der Nationen ist an die Amerikaner gegangen“. Diese drastische Formulierung eines amerikanischen Journalisten deutet sich mit dem allgemeinen Eindruck, der auch in der Presse Englands lebhaften Ausdruck findet. Alle Blätter verraten in mehr oder minder erfreuten Worten ihr Genugtuung über Deutschlands Annahme der Einladung des Rates. Sie beglückwünschen die britische Regierung zu diesem Ergebnis ihrer unermüdlichen Anstrengungen in den letzten zehn Tagen. Da und dort wird bedauert, daß die fünf Ratsmitglieder Argentinien, Chile, Dänemark, Polen und Australien überstimmt worden sind, als sie eine Vertagung der Aussprache bis zum Eintreffen des deutschen Vertreters beantragten. Aber man beruhigt sich bei dem Gedanken, daß Deutschland auf jeden Fall vor der Abstimmung zu Wort kommen wird.

Aus den vielen Pressestimmen, die diesen Teil der gestrigen Ereignisse behandeln, ist der Leitartikel der „Times“ hervorzuheben, der in sehr energiegelassen Worten erklärt, daß der Sowjetantrag nicht dazu bestimmt wäre, „eine Krise zu überstürzen oder zu verschärfen“. Diese Äußerung ist sichtlich auf Herrn Litwinow gemünzt, dessen Rede in der gestrigen öffentlichen Ratssitzung (siehe Seite 2) die „Morning Post“ als tollpatschig und gehässig bezeichnet, während „New Chronicle“ folgendes über die wahren Absichten des Sowjetrusslands schreibt: Deutschlands „Buch der Verträge“ ist eine goldene Gelegenheit für die russische Diplomatie. Er ermöglicht es dieser, gleichzeitig das kollektive System zu unterstützen und die russische Privatpolitik einer antideutschen Koalition zu verfolgen. Es wäre ein Irrtum anzunehmen, daß Litwinow nur von selbstlosen Erwägungen oder von irgend einer leidenschaftlichen Anhänglichkeit an die Heiligkeit der Verträge diktiert würde. „Daily Express“ meldet, die gestrige Sitzung habe sich durch einen Umschwung der Stimmung in den deutschfreundlichen Sinne ausgezeichnet. Alle Erklärungen, die gegen gefährliche Maßnahmen gerichtet waren, seien mit lautem Beifall aufgenommen worden. In manchen Reden sei die Meinung zum Ausdruck gekommen, daß Deutschland von Frankreich nicht gerecht behandelt worden sei. Während sich das englische Publikum in den Theatern und Gaststätten des Londoner Westens noch der Freude über die Lösung der eigentlichen „Ratskrise“ hingab, ging in der nächsten Stille von Downingstreet eine Beratung vorstatten, die von weitreichender Bedeutung für die nächste Zukunft ist: Im Arbeitsraum des britischen Außenministers saßen die Chefs der vier Locarnodelegationen von 10 Uhr abends bis lange nach Mitternacht zusammen, in dem Versuch, die klaffenden Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken, die die bisherigen Verhandlungen der sogenannten Locarno-Konferenz gekennzeichnet hatten. Da Italiens Vertreter Grandi eine ziemlich passive Rolle und der Belgier van Zeeland eine vermittelnde Stellung einnahmen, spitzten sich die Verhandlungen deutlich auf ein Duell zwischen den Engländern und Franzosen zu. Glandin und Paul-Boncour waren schwer verstimmt aus der Ratssitzung zurückgekehrt, da nach ihrer Meinung England den Deutschen viel zu sehr entgegengekommen wäre. Sie be-

### Deutschland im Völkerbundsrat.

Man muß schon ein Stundenverzeichnis und einen umfangreichen Kommentar für das Völkerrecht neben sich haben, um sich in dem Durcheinander der Londoner Verhandlungen zurecht zu finden. Da gibt es abwechselnd vertrauliche, geheime und öffentliche Sitzungen des Rates, da gibt es dazwischen noch Tagungen der Locarno-Staaten und zwischen diesen verschiedenen Gremien fliegen die Bälle so rasch hin und her, daß der Blick ihnen kaum mehr zu folgen vermag. Nur insofern ist ein Fortschritt zu verzeichnen, als die französische Taktik jetzt festgelegt ist. Frankreich hat gemeinsam mit Belgien dem Rat einen Antrag unterbreitet, worin es die Feststellung verlangt, daß Deutschland einen Verstoß gegen den Artikel 43 des Versailler Vertrages begangen habe und eine entsprechende Mitteilung darüber auf Grund des Artikels 4 Absatz 2 des Locarno-Vertrages an die Locarnomächte erbitte. Der Artikel 43 bestimmt, daß in der entmilitarisierten Zone „die Unterhaltung oder die Zusammenziehung einer bewaffneten Macht sowohl in ständiger als auch in vorübergehender Form, sowie alle militärischen Übungen jeder Art und die Aufrechterhaltung jeder materiellen Vorrichtungen für eine Mobilmachung untersagt sind“. Da steht dann nach französischem Wunsch der Artikel 4 des Locarno-Vertrages ein, der in seinem zweiten Absatz lautet: „Sobald der Völkerbundsrat festgestellt hat, daß eine solche Verletzung oder ein solcher Verstoß begangen worden ist, zeigt er dies unverzüglich den Signatarmächten dieses Vertrages an und jede von ihnen verpflichtet sich in solchem Falle der Macht, gegen die sich die beantragte Handlung richtet, sofort ihren Beistand zu gewähren. Frankreich will sich also zunächst von dem Völkerbundsrat einen Befehl ausstellen lassen, den ihm dann die Locarnomächte diskontieren sollen. Das Ganze soll nach den Methoden eines Zivilprozesses aufgebaut werden, um später politische Schlussfolgerungen daraus ziehen zu können. Es scheint denn auch, daß die Franzosen mit ihrer Verfahrensart nicht überall ungeteilte Zustimmung gefunden haben. Die Pariser Blätter bringen geradezu dramatische Schilderungen aus der Geheimitzung des Rates. Sie erzählen, daß Glandin mit der Faust auf den Tisch geschlagen und schließlich sogar die Drohung ausgesprochen hätte, er werde in Paris die allgemeine Mobilmachung anordnen und mit dieser Verfügung in der Tasche zurückkehren. Und dann folgte eine kurze Charakteristik, wie die einzelnen Staaten Stellung genommen haben: der „beißende Litwinow“ und „der heftige Titulescu“ natürlich 100prozentig französisch, Spanien und Portugal erhalten die Jenuhr „noch ganz zufriedenstellend“, Eden kommt schon etwas schlechter weg, er sei sichtlich hellhörig geworden, Polen „wie immer unbefähigt“, die Türkei wegen der Dardanellefrage unklar, Dänemark und Chile dagegen werden als die „reinsten Mövokaten“ Deutschlands abgetan. Wir geben dieses durch französische Augen gesehene Stimmungsbild nur als Illustration, als ein Beweis, daß die reine Prestige-Politik, wie sie Frankreich treibt, doch nicht überall auf Zustimmung stößt. Es wäre ja auch geradezu unbegreiflich, wenn Menschen mit offenen Augen nicht Verständnis haben sollten für die ehrliche Friedenspolitik des Kanzlers, die auch in der Frankfurter Versammlung wieder einen unerhörten Widerhall gefunden hat. Denn wenn wir vorwärtskommen wollen, darf es sich doch nicht ausschließlich handeln um das, was gewesen ist, sondern um das, was kommt. Die Zukunft nur um einiger vieldeutiger Paragraphen willen totzuschlagen, das wäre mehr als ein Verbrechen. Nach langem Hin und Her ist nun der Rat endlich dahin übereingekommen, uns eine Besichtigung der Londoner Tagung zu ermöglichen. Allerdings erst nach Einschaltung der englischen Regierung, die auch in einem dem deutschen Botschafter überreichten Dokument zum Ausdruck gebracht hat, daß sie ihr äußerstes tun werde, um eine Behandlung des zweiten Teils unserer Note zu erreichen. In unserer Note ist bekanntlich darauf hingewiesen worden, daß die Remilitarisierung des Rheinlandes in engstem Zusammenhang mit den Friedensvorschlägen des Führers steht, daß also auch die Vorschläge erörtert werden müssen. Die englische Regierung hat sich nun in ihrer Note an Hoeseh darauf festgelegt, daß die Vorschläge des Führers zur geeigneten Zeit zur Besprechung gelangen werden und daß sie eine friedliche und zufriedenstellende Lösung anstreben werde. Damit ist unser Wunsch erfüllt, der durch einen Uebersetzungsfehler in der ausländischen Presse als eine „sofort“ anzunehmende Bedingung hingestellt worden ist. In der deutschen Note war aber nur von einer „alsbaldigen“ Behandlung die Rede. Nachdem nun die Voraussetzungen für eine Besichtigung der Ratssitzung gegeben worden sind, wird die deutsche Delegation unter der Führung des Botschafters von Ribbentrop am Donnerstagfrüh in London eintreffen. Möglicherweise wird noch am gleichen Tage der Rat seine Entscheidungen treffen und seine Feststellungen den Locarnomächten übermitteln, da Glandin schon am Freitag wieder in Paris sein will.

## „Nationalsozialistische Scharfmacher!“

schrien sie ein und kündigten Mord und Brand durch nationalsozialistische Kriegsbege an.  
**Die das prophezeiten, haben unrecht behalten!**  
Mit Polen schlossen wir einen Friedenspakt!  
Im Westen stellten wir die Vorbedingungen eines wirklichen Friedens sicher!  
Mit England einigten wir uns im Flottenabkommen!  
Adolf Hitlers große Vorschläge zeigen den Weg zur Befriedung Europas!

**Deshalb vorwärts mit Adolf Hitler!**  
**Seiner Friedenspolitik alle Stimmen am 29. März.**

# Wie es zur deutschen Annahme kam.

## Das deutsch-englische Vorspiel / Die Beratungen der Locarnomächte und des Rates.

London, 18. März. (Drahtmeldung unseres Londoner Vertreters.) Ueber das gestrige deutsch-englische Vorspiel der Annahme der Einladung wird uns von zuständiger englischer Seite folgendes mitgeteilt: „Beim Foreign Office ging am Vormittag ein Bericht des britischen Botschafters in Berlin, Sir Eric Phipps, ein, der im Wesentlichen folgenden Inhalt hatte: Der Reichsaussenminister hat dem Botschafter mitgeteilt, daß die deutsche Regierung von der britischen Regierung erwartet, daß diese, den Umständen entsprechend, ihr Neuzustimmung tun werde, zur rechten Zeit eine Erörterung mit den interessierten Mächten über die deutschen Vorschläge herbeizuführen. Am frühen Nachmittag empfing Außenminister Eden dann den deutschen Botschafter v. Hoese und handigte diesem die Antwort der britischen Regierung aus, die folgenden Wortlaut hat: „Die Regierung Seiner Majestät tut ihr Äußerstes und wird dies auch weiterhin tun, um Mittel zu finden zu einer baldigen und zufriedenstellenden Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten. Es ist der Regierung Seiner Majestät klar, daß der Vorschlag des deutschen Reichskanzlers wie auch alle von anderen interessierten Parteien gemachten Vorschläge zur geeigneten Zeit besprochen werden müssen. Die deutsche Regierung wird indessen würdigen, daß es für die Regierung Seiner Majestät nicht möglich ist, im gegenwärtigen Zeitpunkt irgendein weitergehendes Versprechen zu geben.“

Minister Eden fügte noch einen persönlichen Appell an die Reichsregierung hinzu, sobald als möglich einen Vertreter nach London zu entsenden. Dabei hat man dem deutschen Botschafter angeboten, bis zum Eintreffen der deutschen Delegation selbst als Vertreter oder Beobachter an der Ratstagung teilzunehmen, nachdem eine Aussetzung der Debatte bis zum Donnerstag am Widerstand verschiedener Abgeordneter gescheitert war.

Daß auf dieses höfliche Angebot von deutscher Seite verzichtet wurde, kann man jetzt — nach der weiter unten erwähnten Rede Litwinows — nur begründen.

An der Mittags-Sitzung der vier Locarno-Mächte nahmen auf englischer Seite außer Außenminister Eden und Lordfiegelbewahrer Halifax auch der Präsident des Geheimen Staatsrats, Ramsay MacDonald, und Schatzkanzler Neville Chamberlain teil.

Eine Stunde nach Beendigung der Vormittags-Sitzung der Locarno-Mächte suchte Außenminister Eden die französische Abordnung in ihrem Hotel auf, wo er eine kurze Unterredung mit Flandin hatte.

Am Dienstag nachmittag wurde Flandin vom König von England empfangen. Kurz vorher hatte er eine viertelstündige Unterredung mit dem ständigen Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Sir Robert Danneberg. Anschließend empfing der König nacheinander den belgischen Ministerpräsidenten von Zeeland und den polnischen Außenminister Oberst Bed.

Um 22 Uhr haben nun die Mitglieder der vier Locarno-Mächte ihre am Mittag abgebrochenen Beratungen im britischen Außenamt wieder aufgenommen. Die Hoffnung ging dahin, die deutlich spürbare französische Verstimmung über den Verlauf der Ereignisse zu überwinden.

### Der Völkerbundsrat

gestern Dienstag nachmittag seine Tätigkeit mit einer nicht-öffentlichen Sitzung fort, an die sich eine Geheimnis-Sitzung anschloß. In dieser wurden Mitteilungen der britischen Regierung über die Stellungnahme der deutschen Regierung zu der an sie ergangenen Einladung entgegen genommen. Die deutsche Antwort an den Völkerbundsrat ist gegen 17.30 Uhr MZ. beim Völkerbundssekretariat eingegangen. Sie wurde sogleich bei ihrem Eintreffen überfetzt und vervielfältigt, um den Ratsmitgliedern, die gerade in einer Geheimnis-Sitzung versammelt waren, unterbreitet zu werden.

### Das deutsche Antworttelegramm

an das Völkerbundssekretariat hat folgenden Wortlaut:

„Ich bestätige dankend den Empfang Ihres Telegramms vom 16. März und beehre mich mitzuteilen, daß Botschafter von Ribbentrop die deutsche Regierung im Völkerbundsrat bei der Prüfung der von der belgischen und französischen Regierung aufgeworfenen Frage vertreten wird. Er wird von Donnerstag vormittag an in London zur Verfügung stehen.“

### Der Reichsminister des Auswärtigen

Freiherr von Neurath

Im Anschluß an die Geheimnis-Sitzung trat der Völkerbundsrat am Dienstagabend zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung die Aussprache über den am Montag vom französischen Außenminister vorgelegten Entschließungsentwurf über die Feststellung einer Verletzung des Locarno-Vertrages steht.

Der Ratspräsident teilte zu Beginn mit, daß ein Telegramm der deutschen Regierung eingegangen sei, in dem sie die Einladung zur Teilnahme an den Beratungen des Völkerbundsrates annehme und mitteile, daß Botschafter von Ribbentrop zu ihrem Delegierten ernannt sei und von Donnerstag früh an zur Verfügung stehen werde.

### Die Aussprache in der öffentlichen Ratssitzung.

Als erster Redner der Aussprache nahm der türkische Außenminister Nispeti Aras das Wort. Er erklärte, der Völkerbundsrat habe auf Grund der Bestimmungen des Locarno-Vertrags die Pflicht, in der aufgeworfenen Frage als Schlichter zu wirken. In internationalen Streitigkeiten müsse der Rat die Rolle eines Mittlers und zugleich auch eines Bürgen der Sicherheit spielen. Nach seiner Meinung würde sich der Rat dieser beiden Hauptaufgaben nicht entledigen können, wenn er sich selbst lediglich auf die Rolle des Schlichters beschränkte, die ihm durch den Rheinpakt übertragen sei. Der Rat müsse vorher sowohl Frankreich als auch Belgien „volle Genugtuung“ geben. Wenn es jedoch zu irgend einer Vermittlung komme, dann würde er es vorziehen, daß die Vermittlung durch den Völkerbundsrat und nicht auf irgend eine andere Weise erfolge. Der Redner schloß mit der Erklärung, daß die Regelung der Beziehungen zwischen den drei großen europäischen Ländern eine Frage sei, die bestimmt das Rückgrat der europäischen Sicherheit bilde.

Dann sprach der sowjetrussische Außenminister Litwinow, der, wie nicht anders zu erwarten, wieder in der Rolle

eines internationalen Moralrichters auftrat. Er sprach von der „Entrüstung seines Landes über den neuen Vertragsbruch Deutschlands“ und von dem Kampf der Sowjetunion „für den Frieden und die kollektive Sicherheit“. Er suchte die Dinge so darzustellen, als ob nur noch „einschneidende Maßnahmen“ den Völkerbund retten könnten. Im übrigen vertrat er natürlich die These von der Vereinbarkeit des Russenpaktes mit dem Locarno-Vertrag und suchte auch die Enmilitarisierungsbestimmungen mit der „Ideologie Deutschlands“ zu rechtfertigen.

Der chilenische Vertreter erklärte, Chile habe an dem Locarno-Pakt nur bedingtes Interesse.

Die Aussprache wurde darauf am Mittwoch vertagt.

## Englands öffentliche Meinung.

Während man im St. James-Palast und in Downingstreet über die Einladung Deutschlands und, wovon an anderer Stelle zu sprechen sein wird, über die künftigen Friedenspläne heftig unterhandelt, spielt sich im Parlamentsgebäude in Westminster eine Szene ab, die nicht nur aufschlußreich für die öffentliche Meinung Englands, sondern auch für die Mächte ist, die diese öffentliche Meinung gerade in der gegenwärtigen Krise auf Parlament und Regierung ausüben. In einem der Nebenräume des Parlaments tagt der sogenannte auswärtige Ausschuss der Regierungskoalition, dem an die 200 Abgeordnete angehören. Man wird sich daran erinnern, daß dieser Ausschuss schon in der vorigen Woche über die Krise beraten hat und damals vollständig von den Scharmachern Sir Austin Chamberlain und Winston Churchill in antideutschem Sinne beeinflusst wurde. Inzwischen sind die Abgeordneten aber während des Wochenendes in ihren Wahlkreisen gewesen und haben die dortige Stimmung im Lande nachdrücklich zu spüren bekommen. Das hat dazu geführt, daß Sir Austen Chamberlain, als er gestern abend wieder seine blind an Frankreich haftende Politik befürwortete, von der Mehrzahl seiner konservativen Freunde auf das Heftigste unterbrochen wurde. Es stellte sich heraus, daß diese Mehrheit sich höchst entschieden gegen eine englisch-französische Allianz und für vernünftige Verhandlungen mit Deutschland einsetzte. Es wurde schließlich von einem kleinen Unter Ausschuss eine Stunde lang über eine Resolution beraten, um die Schärfe der Gegenseite und vor allem die Schwächung der Ansicht nach außen hin — vor der heftigen Opposition — zu vermindern. Man einigte sich dann auf eine völlig farblose Entschickung, in der lediglich gesagt wird, daß alle Redner „größte Zurückhaltung in der Behandlung der gegenwärtigen Krise“ empfahlen, was zum mindesten für Sir Austen Chamberlain seine Gruppe nicht zutrifft.

## Blick in die Zeit:

### 66000 Veranstaltungen für den deutschen Arbeiter.

Der deutsche Arbeiter war in der Vorkriegszeit, erst recht aber in den Jahren ausgesprochener „Arbeiterregierungen“ sich selbst überlassen. Die Folgen sind bekannt: der Arbeiter fühlte sich verraten und verkauft. So konnte der politische Radikalismus innerhalb der deutschen Arbeiterschaft Wurzel schlagen, nur waren die Prediger des Radikalismus nicht viel besser als die übrigen „Arbeiterführer“. Wonach sich aber der deutsche Arbeiter im tiefsten Grunde seines Herzens sehnte, im Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft abfolgt gleichberechtigt zu sein, das bot ihm erst Adolf Hitler, der auch nach der Machtübernahme ungefährmt daran ging, allen deutschen Arbeitnehmern einen Bau zu errichten, in dem sie sich wohlfühlen sollen und, wie die bisherigen Erfahrungen gezeigt haben, auch wohl fühlen. Der Führer konnte natürlich nicht sofort alle Löhne und Gehälter soweit heben, daß nun jeder Arbeiter mit seiner Familie aus eigenen Mitteln Reisen antreten und Theater besuchen kann. Gätte er das getan, dann wäre es ihm nicht gelungen, die Wirtschaft anzukurbeln und von sieben Millionen Erwerbslosen fast vier Millionen wieder einer geregelten Beschäftigung zuzuführen. Man konnte aber auf dem Umwege über eine Verbilligung des Reisens und Wanderns und des Besuches von Theatern und Konzerten das gleiche Ziel erreichen. Das ist dann auch durch die über das ganze Reich ausgebreitete Organisation „Kraft durch Freude“ geschehen.

Allein im vergangenen Jahr hat diese Organisation 66000 Veranstaltungen der verschiedensten Art für Arbeiter und Angehörige durchgeführt und fünfundsiebenzig Millionen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, auch einmal ein Theater zu besuchen.

Wie mancher arbeitende Volksgenosse ist an dem Theater seiner Stadt mit dem Wunsch immer wieder vorübergegangen, auch einmal im Parkett sitzen zu können. Aber während des Krieges hatte er dazu aus den verschiedensten Gründen keine Gelegenheit, nach dem Kriege kam die Inflation, kaum war sie überwunden, da legte die Wirtschaftskrise mit ihrer enormen Arbeitslosigkeit ein. Aber „Kraft durch Freude“ ist keine Einrichtung, die sich mit dem beugelt, was nun im vorigen Jahre erzielt wurde. Sie baut sich dauernd weiter aus, sie hat sich die Aufgabe gestellt, eines Tages auch den letzten deutschen Volksgenossen, soweit er sich kulturelle Genüsse aus eigenen Mitteln nicht leisten kann, erlaubt zu haben. Aber noch etwas anderes kennt diese Feierabendorganisation: das Reisen und das Wandern. Fünf Millionen Arbeiter und Angehörige haben bereits von den verbilligten Reiseveranstaltungen Gebrauch gemacht und ihre Urlaubstage in schönen Gegenden des Vaterlandes verbracht. Im Jahre 1936 wird sich diese Zahl weiter erhöhen, bis dann eines Tages alle deutschen Arbeiter und Angehörigen ihren Traum in Erfüllung gehen sehen, auch einmal reisen zu können.

Hat sich der Führer mit diesem Werk nicht ein Denkmal gesetzt? Er hat gezeigt, daß man die sozial schwächeren Schichten unseres Volkes auch an fremden Theatern teilnehmen kann, die bisher nur den kapitalfrüchtigeren Kreisen zugänglich waren. Seine sozialen Pläne gehen aber noch weiter. Sie können jedoch nur dann zur Ausführung gelangen, wenn das deutsche Volk auch weiterhin zu ihm steht und am 29. März das Treueverhältnis von neuem unterzeichnet.

## Benizelos gestorben.

Paris, 18. März. Am Mittwoch morgen gegen 8.50 Uhr verstarb in Paris der ehemalige Ministerpräsident von Griechenland, Benizelos.

Georgios Benizelos wurde am 23. August 1864 auf Kreta geboren. Für den kommenden Juni hatte er seine Rückkehr nach Griechenland angekündigt. Von Jugend an revolutionär, war er bereits Anfang der 90er Jahre Haupt einer Aufstandsbewegung auf Kreta. Bei Ausbruch des Weltkrieges befand sich Benizelos in München. Er kehrte eilends nach Griechenland zurück und erlaubte den beiden deutschen Kriegsschiffen „Göben“ und „Breslau“, sich mit Kohlen zu versorgen. Dadurch gelang es diesen, die Dardanellen zu erreichen, so daß eine gänzliche Wendung des Kriegsbildes im nahen Orient eintrat. Benizelos wollte jedoch Griechenland auf die Seite der Entente ziehen. Mit Hilfe französischer Bajonette, gegen den Willen des griechischen Volkes, wurde auf Betreiben von Benizelos König Konstantin dann im Jahre 1917 vertrieben. Unter dem Schutz



Photo: Badische Presse-Archiv.

französischer Militärs zog Benizelos in Athen ein, übernahm die Regierung und erklärte den Zentralmächten den Krieg.

Für die königstreuen Griechen begann eine kummervolle Lebenszeit, jeder Versuch, sich gegen Benizelos aufzulehnen, wurde blutig unterdrückt. 1920 mußte er ins Ausland flüchten. In Paris vertrieben zwei griechische Offiziere, ihn zu ermorden. Der unglückliche Ausgang des von Benizelos begonnenen Feldzuges in Kleinasien führte dann zu einer Revolution, bei der König Konstantin zum zweiten Male vertrieben wurde. Benizelos übernahm ganz kurz noch einmal die Regierung. Zwischendurch aber wurden ihm wichtige diplomatische Missionen in Lausanne, Genf und London übertragen. 1928 kehrte er nach Griechenland zurück und wurde bei den Wahlen im August 1928 mit überwältigender Mehrheit gewählt. Die Wirtschaftskrise und zahlreiche Korruptionssfälle seiner Freunde brachten ihn bei den Wahlen 1933 zu Fall.

Mit Deutschland hatte Benizelos versucht, gute Beziehungen zu unterhalten. 1929 besuchte er Berlin, um die Handelsbeziehungen zwischen Griechenland und Deutschland zu fördern. Im Juli 1933 erfolgte ein neues Attentat auf Benizelos, dem er wie durch ein Wunder und durch seine Geistesgegenwart entging. Im März 1935 stellte sich Benizelos an die Spitze der Revolution, die aber erfolglos blieb. Er mußte mit vielen seiner Anhänger erneut ins Ausland flüchten. Seither lebte er in Paris.

Man glaubte ihn bereits als politisch tot bezeichnen zu können. Seine gutdisziplinierte Partei lebte durch die bei der Rückkehr des Königs Georg nach Griechenland gewährte Amnestie wieder auf. Sie dürfte nun nach dem Tode ihres Führers verfallen.

## Völkerbundsrat am runden Tisch.



Das erste Bild von den Sitzungen des Völkerbundsrates in London, im St. Jamespalast. In dieser öffentlichen Sitzung wurde die deutsche Einladung erörtert. (Weltbild, K.)



Botschafter Joachim von Ribbentrop, der ab Donnerstag Deutschland im Rat vertreten wird. (Selle-Eysler, K.)

Ein Mann reist durch Deutschland:

# Gängeviertel erhält den Todesstoß.

## 1500 Wohnlöcher in Hamburg durch lustige Wohnungen ersetzt / Sonnenschein statt Moderduft / Die einstige Hochburg des Kommunismus.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

**Hamburg, Mitte März.**  
**Wo die Sonne nie die Erde erreichte.**

Der Fremde, der einmal ein paar Tage in Hamburg verweilt, nimmt gewöhnlich drei große Eindrücke von der Hansestadt an der Elbe mit nach Hause: St. Pauli, Hafen, Gängeviertel. St. Pauli erscheint ihm als der Tummelplatz der Welt, der Hafen ist das große Erlebnis der Weite und Ferne, das Gängeviertel endlich war, bis vor kurzem, die „romantische“ Elendsseite, die aufregende, wilde und alpenteufelische Rückfront der sonst so schönen, großstädtischen und ehrbaren Weltstadt.

Es ist nicht anzunehmen, daß auch nur einer von tausend Fremden, die in den Jahren vor der Nachtübernahme sich in die manchmal vier Meter breiten Gassen zwischen Wex- und Kaiser-Wilhelm-Straße hineintrauten den richtigen Eindruck vom Gängeviertel mit nach Hause brachte. Selbst wer den Müll zu einem Spaziergange von einer Viertelstunde hatte, mußte nach den Erfahrungen dieser fünfzehn Minuten davor zurückweichen, in eines der Häuser einzutreten, eine Wirtschaft anzusehen oder gar mit den Bewohnern dieser Höfe und Häuser zu sprechen. Der Schlag Menschen, der hier in des Wortes wahrster Bedeutung haute, hatte es nicht gern, sich von fremden Herrschaften besichtigen zu lassen und wußte dieser Anwesenheit deutlich Ausdruck zu verleihen.

Der Teil der Bewohner, der unter kapitalistischen Grundbesitzern angeworben und aus Not und Armut hier Zuflucht gesucht hatte, war deswegen nicht weniger, eher noch mehr als der gewöhnliche Hamburger auf seine Menschenwürde bedacht und hatte seine eigene Art, unerbettete Mitleidsgeföhle von sich fernzuhalten. Der andere Teil aber, der lichtscheue und verbrederte, konnte nur hoffen, daß aus Bescheidenheiten und Annehmlichkeiten sich eine Gelegenheit zu leichtem Erwerb von Geld oder Werksachen ergeben würde und war deswegen leicht geneigt, überzuleben und mit Fremden böswillig anzubinden. Und dessen „holde“ weibliche Anwesenheit wußten nur gar zu schnell solche Gelegenheiten herbeizuführen.

### Das Verbrecher-Labyrinth.

Nur so ist es zu verstehen, daß außerhalb der hamburgischen Mauern die schreiende soziale Not des Gängeviertels nie bekannt wurde und daß sich statt dessen so etwas wie Romantik um die Straßennamen Kademaßergang, Kornträgergang, Gängeviertel um, rankte. Die allzu flüchtige Kenntnis war es, die die Dinge im Gängeviertel in eine arvelige, schaurige, aber eben doch malerische Stimmung tauchte. Nachsehen konnten sich über Elend und Not, Verbrechen und Zuhältertum hinwegsehen und sich an dem altertümlichen Fachwerkbau, den seltsamen Vordrängen und den unwahrscheinlichen Rückschlüssen der Giebel und Fronten freuen. Selbst unter den altzeitlichen Hamburg-Bürgern gab es eine Menne Leute, die sich gegen ein Niederreißen des Gängeviertels, wenigstens innerlich, aus solchen oder ähnlichen Ueberlegungen gemehrt hätten.

Ich habe bis zu meinem fünfzehnten Lebensjahr in unmittelbarer Nähe des Gängeviertels gewohnt, und mein bester Schulfreund, den ich täglich besuchte, lebte mitten drin. Wir haben unsere Straßenschlachten als Schuljungen — Schule Holtenwall gegen Schule Koblhöfen — hier ausgetragen; wir wußten, wie man von einem Ende des Viertels bis zum anderen kommen konnte, ohne mehr als ein einziges Mal über eine offene Straße zu müssen. Wir kannten jedes Haus, das Geheimnisse hatte, die, verborgen vor der Öffentlichkeit, den Uebergang von einer Straße in die andere ermöglichten. Wir fonten uns im Stockwerken durch ein halbes Dutzend verschwiegener, manchmal nur knapp einen Meter breiter Hinterhöfe durchfinden und ungesehen an jeder Stelle des Gängeviertels, die man uns vorgezeichnet hätte, auftauchen. Kein Polizist hat uns jemals bei unferen nicht immer ganz harmlosen Schlichen erwischen können.

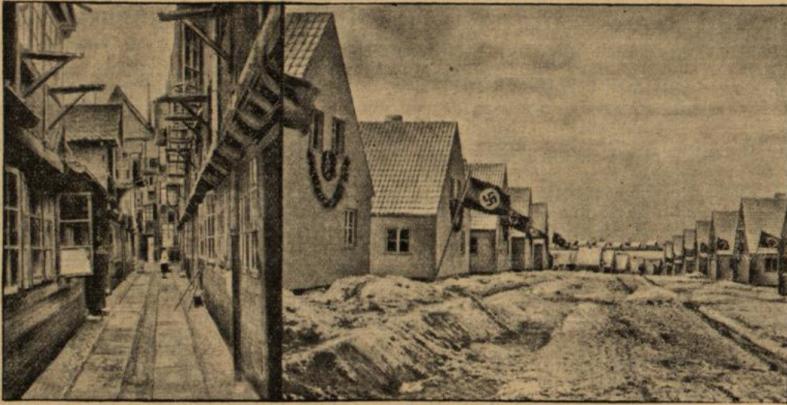
Und dabei fanden uns nicht einmal die Wege über die Dächer, die Hausböden und die Giebelstufen zur Verfügung. Die kannten bis zum Kriegsende nur die echten Gassen, und selbst die dürften wohl nur in den allerdringendsten Fällen sich veranlaßt gesehen haben, diese riskanten Fluchtwege zu benutzen. Man kam ja auf einfachere Art auch davon.

### Die Hochburg des Kommunismus.

Wundert sich jemand, daß bei solchen Vorbedingungen das Gängeviertel in Vorkriegszeiten die Zufluchtstätte allen lichtscheuen Gefindels, in Nachkriegszeiten darüber hinaus aber auch die Hochburg des hamburgischen Kommunismus wurde? Hier war nicht nur der Nährboden für jealide Art der Verbreitung und das dankbarste Lehrmaterial für den Klassenkampf gegeben — hier waren die Drahtzieher und Helfer auch vor jedem staatlichen Zugriff so aut wie sicher und die staatlichen Ordnungsorgane fast machtlos. In unruhigen Zeiten, die in Hamburg mit dem „Heilschen Sälaaufstand“ 1919 richtig anfangen und über den kommunistischen Umsturzversuch 1923 bis zur Nachtübernahme 1933 führten, ist das Gängeviertel immer wieder der unzuverlässige Schlupfwinkel von Totschlägern, Mördern und ihren roten Hinterleuten gewesen, und die Hamburgier hatten sich fast schon an den Gedanken gewöhnt, daß das wohl so sein müßte. Wer es nicht nötig hatte, blieb in diesen Jahren dem Gängeviertel fern, auch wenn er es in- und auswendig kannte und das heimliche Präsidenten, die einia ähnlia Umanasprache dieser Gegend, von Kindesbeinen an beherrschte.

Wundern muß man sich nur darüber, daß niemals eine hamburgische Regierung ernsthaft den Versuch unternahm, die Art an des Uebels Wurzel zu legen. Es hätten ja nicht einmal philantropische Beweagände, es hätten ja die einfachen Gesichtspunkte der politischen Sicherheit und Selbstbehauptung dazu zwingen müssen, das Gängeviertel einzureißen und Nicht und Sonne dahin fallen zu lassen, wo neben wirtschaftlich Unglücklichen die politisch Gefährlichen im Zwielicht

haften. Aber weder soziales Empfinden noch politische Klugheit ließen einen solchen Beschluß zustandekommen. Das Gängeviertel einzureißen hätte nämlich nicht nur viel Geld für Anfauf der Grundstücke und Neubau von Häusern gekostet. Es hätte — und das war fast ebenso ausschlaggebend — den Kwang eingeschlossen, die politisch und wirtschaftlich unerwünschten Mieter dieses Viertels in anderen, bisher von „besseren“ Klassen allein bewohnten Gegenden anzusiedeln. Und damit die Mietspreise zu drücken. Das aber kam für die marxistischen Hamburger Regierungen, die angeblich doch so antifaschistisch waren, nicht in Frage.



Ein Beitrag zur Wohnungsbaupolitik.

In licht- und freudlosen Elendsquartieren mußten bisher vielfach deutsche Volksgenossen hausen. Quartiere, von denen das Hamburger Gängeviertel (links) wohl das berüchtigtste ist. Diese Elendsquartiere müssen nun der Spitzhacke weichen, dafür sehen wir überall Siedlungen aus dem Boden wachsen (rechts), in denen bei Luft und Sonne eine neue Generation heranwächst. (Selle-Eysler, K.)

### Die soziale Tat.

Nun, mit den politisch unerwünschten Mietern hat der nationalsozialistische Staat schon im Frühjahr 1933 Schluß gemacht. Wenn im Dritten Reich das Problem Gängeviertel nur unter dem politischen Gesichtswinkel gesehen worden wäre, hätte man sich begnügen können mit dem, was bis zum Sommer des ersten Jahres der Herrschaft Adolf Hitlers ge-

### Die Reichsminister im Wahlkampf:

# Sechs Goebbels-Reden an einem Tag

## Der Gauleiter von Großberlin sprach gestern in den Stadtteilen der Reichshauptstadt.

■ Berlin, 18. März. Das hat es auch in der verfassungsgeschichtlichen Geschichte der Berliner Bewegung noch nicht gegeben: Sechs Massenfundgebungen mit Dr. Goebbels an einem einzigen Abend! Mit voller Absicht hat der Gauleiter in Sälen gesprochen, die mit dem Kampf um Berlin aufs engste verknüpft sind. Wie einst in den Zeiten des Gummiknüppels, der Straßentänze und der Massenstreiks, des feigen Mordes und der Sprengstoffanschläge hier nur gekämpft wurde mit dem einen Ziel: Deutschland — so und nicht anders auch heute. Nach innen geeint, soll die Nation aller Welt bezugen, daß sie im Sinne des Führers einstimmig und geschlossen für Frieden und Verständigung ebenso eintritt wie für Ehre und für gleiches Recht.

In den Pharus-Sälen im Norden der Hauptstadt, wo Dr. Goebbels im Februar 1927 erstmals eine Rede hielt in die Hochburg des Kommunismus, mochte ein einziges Menschenmeer. Um 6.30 Uhr abends wird die Kundgebung von Kreisleiter Schlicht eröffnet. Mit padenden Worten spricht Pa. Denuwaid vom Kampf um Deutschland, bis von dranken Heilrufe her einfliegen. Im Au erhebt sich die Masse und schaut wie gebannt zum Saalausgang. Unter einem Jubelsturm betritt Dr. Goebbels den Saal. Die M-Kapelle grüßt ihn mit dem alten Kampflied „Durch Groß-Berlin marschieren wir“. Wie Hammer schläge fällt in der mitreisenden Rede, die Dr. Goebbels hier unter Ausbietung seiner ganzen Energie hält, Satz auf Satz. Mit zündenden Worten ruft Dr. Goebbels zur Wahl auf. Er erinnert an den rastlosen Kampf des Führers und fordert einen gleichen Einsatz vom Volke. Heute wie damals erfüllt ein brausendes Toben den Saal. Diesmal ist es ein Tosen des Beifalls, der dieser Rede folgt, ein Beifall, der so bald kein Ende nimmt. Nur mühsam kann der „Doktor“ sich den Weg zum Ausgange bahnen.

Von hier fuhr Dr. Goebbels zum Konzerthaus Lindner in Pantow. Schon weit vor der zweiten Versammlungshätte grüßt ein gewaltiges Plakat: „Der Führer ruft, wir kommen!“, und das Spalier der Formationen der Bewegung mit Fackeln in den Händen führt zur Kundgebungshätte, vor der Ehrenabordnungen aufmarschiert sind. Es dauert eine ganze Weile, bis der Minister das Wort ergreifen kann, und auch hier rufen seine padenden Worte immer wieder jubelnden Beifall hervor. Die dritte Kundgebung fand im Saalbau Friedrichshain in Berliner Uten statt. Hier, wo noch vor wenigen Jahren an jeder Häuserfront zu lesen war „Berlin bleibt rot“, steht heute ganze Straßenläge lang in dichten Massen die Berliner Bevölkerung, die im Saalbau Friedrichshain und seinen Nebenjalen keinen Platz mehr finden konnte. Am Eingang der Gauleiter von Obergruppenführer von Jagow begrüßt. Als ihm der Kreisleiter das Wort erteilt, tost ihm ein neuer Sturm der Begeisterung entgegen, der erst verweht, als Dr. Goebbels spricht. „Wir haben“, so erklärte der Minister, „keinen Krieg heraufbeschworen, sondern eine Wehrmacht geschaffen, die uns vor dem Kriege bewahrt. Auf das Volk, auf die deutsche Nation, allein wollen wir uns verlassen, und deshalb haben wir den Willen des Führers mit dem der Nation vermischt. Am

leistet wurde. Das Gängeviertel, soweit es noch besteht, ist seitdem wieder eine friedliche, wenn auch keine schöne Wohngegend geworden. Kein Fremder braucht befürchten, daß er bei einem Spaziergange ausgeraubt oder auch nur im mindesten belästigt wird.

Aber gerade darin liegt die Tat, die Anerkennung verdient und die besonders den Kenner der Verhältnisse mit Dank erfüllt, daß das Dritte Reich sich nicht mit der politischen Vereinnahmung des Gängeviertels zufriedengab, sondern danach ganze Arbeit machte und auch dem wirtschaftlich unerwünschten Mieter seine Fürsorge angedeihen ließ. 1148 Wohnungen und 284 gewerbliche Betriebe, die Unterkunftsstätten für 2539 Personen, wurden auf einen Schlag angekauft und mit 117 Wohnungen, die schon vorher polizeilich für unbewohnbar erklärt worden waren, eingegriffen. Von der so gewonnenen Fläche wurden 24 Prozent für Straßen und Plätze und 30 Prozent für öffentliche Grünanlagen bestimmt. In Luftiaer, aeräumiger Umgebung entstehen im Augenblick über 500 neue Drei- und Vierzimmer-Wohnungen die für die Höchstmiete von 40 Mark monatlich abzugeben werden. Die erste Hauswand fiel noch im Frühjahr 1933, das letzte neue Haus wird stehen bis zum Ende dieses Jahres.

Wer in Hamburg noch Gängeviertel sehen will, wird sich beeilen müssen. Schon reisen die Pläne, auch den letzten Rest jenseits der Weststraße der Art des Abbruchmanns zu übergeben — auf daß bald das schöne Hamburg ganz erheben kann

### Ueberflchwemmungskatastrophe in Nordamerika.

△ New York, 18. März. Heftige Schneefürme mit anschließendem Tauwetter und Wolkenbrüche verursachten ein verheerendes Hochwasser, das große Teile der Staaten Pennsylvania, Maryland und des Nordwestens des Staates New York überschwemmte.

Die 75 000 Einwohner zählende Stadt Johnstown in Pennsylvania am Zusammenfluß des Conemaugh-Flusses und des Stony Creek wurde überflutet. Die Straßen der Stadt standen bald 2½ Meter unter Wasser und die Bewohner flüchteten in die oberen Stockwerke ihrer Häuser. Das Hochwasser stieg stündlich und es bestand die Gefahr eines Bruches der beiden oberhalb von Johnstown gelegenen Dämme. Im Geschäftsviertel wurden viele tausend Personen von der Wasserflut überrascht. Sie konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen und mußten die Nacht über in ihren Arbeitsstätten bleiben. Der Sachschaden ist ungemein groß. Die genaue Höhe der Verluste an Menschenleben ist vorerst nicht zu übersehen, da sämtliche Verbindungen abgeschnitten sind. Bisher werden 10 Todesopfer gemeldet.

Die Stadt Johnstown, deren Bevölkerung vorwiegend deutscher Herkunft ist, wurde bereits im Jahre 1899 von einem Hochwasser vernichtet, wobei infolge eines Dammbrechens 2000 Menschen ums Leben kamen.

In der Stadt Cumberland im Staate Maryland erreichte das Hochwasser eine Höhe von 3½ Meter. Die Straßen verwandelten sich in reißende Ströme. Der Staatsgouverneur hat die Nationalgarde und das Rote Kreuz zur Hilfeleistung für die bedrohten Gebiete einberufen.

29. März handelt es sich um nichts anderes, als daß die gesamte Nation den Akkumulator der deutschen Führung wieder auffüllt. Es darf der Welt kein Zweifel erlaubt sein, daß der Führer im Namen des ganzen deutschen Volkes spricht.

Mit endlosem Jubel dankten die Zuhörer dem Minister. Dieser fuhr dann in die

„Neue Welt“ in der Halenheide, die schon Stunden vor Beginn überfüllt war mit Neuföllner Arbeitern. Und als Dr. Goebbels mit dem stellvertretenden Gauleiter von Groß-Berlin, G r i l l e r, den Saal betritt, da stehen die Tausende Neuföllner Arbeiter wie ein Mann auf und ehren den Eroberer Berlins.

Nun geht die Fahrt weiter zur Hochbrauerei auf dem Kreuzberg, wo auch alle Nebenäle überfüllt sind. Auf den Tischen und Stühlen versuchen die Teilnehmer den Eroberer Berlins zu sehen und zu hören. Dr. Goebbels sagte noch einmal kurz die Gedanken zusammen, die das ganze Deutschland heute bewegen. Auch hier wurde fast jeder Satz des Ministers von Jubel unterbrochen.

Im Sportpalast, in dem einst größten Versammlungsorte Berlins, endete die Kundfahrt des Berliner Gauleiters, und wieder stand er auf dem Podium, auf dem er vor 7½ Jahren die erste Kundgebung der NSDAP im Sportpalast eröffnete. Heute herrscht hier eine Stimmung, wie wir sie so geliebt und begeistert selbst in diesem Saal nicht oft erlebten. Und das will für den Sportpalast schon sehr viel heißen. Mit ruhiger Klarheit beginnt Dr. Goebbels seine Rede vor den Massen, die den Saal bis an die Decke besetzt halten. Er braucht nur leidenschaftslos festzustellen, daß die Nationalsozialisten in den drei Jahren getan haben, was getan werden konnte, da gibt es schon Beifall von allen Seiten. „Das deutsche Volk wird uns am ... nach den Mitteln beurteilen, die wir angewandt haben, sondern nach den Erfolgen, die wir erreichten. Wir mußten nach dem Sprichwort handeln: Probiere oder tust du nicht!“ Das töhete Opfer materieller und ideeller Art. Aber es wäre wahrhaft ungerecht, sich über die Opfer aufzuregen, denn jeder Mann wird geredesterweise zugeben müssen: Es hat sich wirklich ein Wunder von unübersehbarem Ausmaß vollzogen: Deutschland ist nicht nur freier, sondern auch glücklicher und sich öfener geworden! Es lohnt sich wieder, die ganze Menschenkraft in den Dienst dieser Nation zu stellen.

Abschließend kommt Dr. Goebbels auf die Friedensvorschläge des Führers zu sprechen. Er nennt sie die

### Mehr als 200 Zahnpasten

gibt es in Deutschland. Nehmen Sie einmal an, man würde Ihnen alle diese Zahnpasten zur Auswahl vorlegen. Wonach würden Sie sich beim Einkauf richten? Wie wollen Sie die Güte der Rohstoffe, die Verarbeitung der einzelnen Marken beurteilen? Es fehlt doch jeder Anhaltspunkt. Hier ist die einzige Sicherheit für Sie der gute Ruf, den eine Marke hat. Und Chlorodont hat diesen guten Ruf! In 29 Jahren sind Qualität und Chlorodont längst ein Begriff geworden. Zu Chlorodont darf man deshalb getrost Vertrauen haben

einige Grundlage für die Schaffung eines dauerhaften Friedens in Europa. „Das deutsche Volk soll am 29. März ein Votum abgeben, das es dem Führer gestattet, für die nähere und weitere Zukunft immer nur nach vorn zu schauen!“

In später Stunde schließt Dr. Goebbels im Sportpalast diese denkwürdige Kette von Großveranstaltungen des Ganzen Groß-Berlin ab. Die Massen erheben sich, die Wieder der Nation brausen empor. Das Siea Heil auf den Führer ist ein einziger Schwur der Treue.

### Stuttgart umjubelt Rudolf Heß.

Stuttgart, 18. März. Furchtlos und treu, gemäß ihrem alten Wahlversprechen stehen auch die Schwaben geschlossen hinter dem Führer und Befreier Deutschlands, Adolf Hitler. Das bewies der Jubel und die Begeisterung, mit der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, am Dienstag in der schwäbischen Landeshauptstadt empfangen wurde. Die ganze Stadt pranate im reichen Flaggenschmuck. Die Fahrt vom Flughafen Böblingen nach Stuttgart gestaltete sich zu einer Triumphfahrt. Auch vor dem Hotel Victoria, wo der Reichsminister nach mehr als einstündiger Jubelfahrt abstieg, wollte die Begeisterung der Massen kein Ende nehmen. Die Ehrenformationen der SA, des NSKK und der SS empfingen hier mit klingendem Spiel den Stellvertreter des Führers.

Am Abend sprach Rudolf Heß vor 10 000 Menschen in der Stadthalle. Die Kundgebung wurde durch Lautsprecher in fünf weitere Säle übertragen. Als der Stellvertreter des Führers das Rednerpult betrat, brach ein Sturm des Jubels los. In diesen Kundgebungen, so erklärte er, zeige das deutsche Volk, daß es die Leistungen des Führers anerkenne, und dokumentiere zugleich seine Verbundenheit mit dem Manne, der wie kein anderer Deutscher den Ehrentitel Führer verdiene. Wie Adolf Hitler einst den Kampf für die innere Befreiung Deutschlands geführt habe, so führe er ihn jetzt für die Erhaltung des Friedens für die deutsche Nation und für den Frieden in Europa. Frankreich habe durch den Pakt mit dem Bolschewismus eine bestehende Abmachung mit Deutschland, den Vertrag von Locarno, verlegt. Die Völker und vor allem die Frontsoldaten wollten nichts als den Frieden.

In seiner ruhigen sympathischen Art hatte der Stellvertreter des Führers bald die Herzen seiner Zuhörer gewonnen, die ihm am Schluß seiner Rede begeisterte Kundgebungen zuteil werden ließen.

### Göring in Köln und Dortmund

Dortmund, 18. März. Ministerpräsident Göring weihte gestern im Rheinischen Er fuhr zunächst auf einem Rheindampfer von Ahmannshausen nach Koblenz, dessen Bevölkerung ihn hitzigen begrüßte. Dann setzte er im Kraftwagen, begleitet von Gauleiter Simon, die Weiterfahrt nach Köln fort.

Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Nielsen und des Gauleiters Grobe, sprach Ministerpräsident Göring vom Rathausbalkon, immer wieder vom Beifall der Zuhörer unterbrochen.

Man muß sich jenseits der Grenze darüber klar sein, so führte er u. a. aus, daß gerade im Rheinland eine friedliebende Bevölkerung wohnt. Denn sie hätte ja zuerst die Schauer, die Stürme und das Unglück eines Krieges anzubaden. Wir wollen den Frieden gerade hier an der Grenze, wir wollen ihn, weil wir in Frieden unserer Arbeit nachgehen wollen. Gerade das Volk an den Grenzen des Reiches hat ein gutes Recht darauf, daß seine Arbeit, sein Leben und seine Existenz gesichert werden. Wir wollen den Frieden, und ich glaube, kein anderer Staatsmann der Welt hat schon so großzügige Friedensvorschläge gemacht, wie es unter Führer getan hat.

Dann ging die Fahrt weiter nach Dortmund, wo Ministerpräsident Göring abends in der Westfalenhalle sprach. Da diese Halle trotz ihrer riesigen Ausmaße die Menschenmengen nicht zu fassen vermochte, wurde die Kundgebung auf 14 öffentliche Plätze der Stadt und der Vororte übertragen, so daß weit über 100 000 Volksgenossen daran teilnahmen. Ministerpräsident Göring und seine Begleitung wurden bei ihrer Ankunft in Dortmund und auf dem Wege zur Westfalenhalle von einer nach Zehntausenden zählenden Menge mit Heilrufen begrüßt. Unter tosendem, langanhaltendem Beifall ergriff Ministerpräsident Göring das Wort. Es sei klar, daß das Volk mit den Handlungen des Führers vollkommen einverstanden sei. Aber nun komme es darauf an, daß das deutsche Volk nicht nur dem Führer, sondern der ganzen Welt am 29. März zeige, welche Gesinnung und Einheit heute Deutschland darstelle und welche Kraft aus dieser Einheit entspringe.

Hermann Göring würdigte dann ausführlich die Tat des Führers vom 7. März. „Der Führer“, so rief er unter stürmischer Zustimmung aus, „konnte nicht anders handeln, als er es tat.“ Nach alter germanischer Sitte befrage nun der Führer das Volk, und nun müsse das Volk dem Führer die Gelegenheit geben, daß er dem Auslande gegenüber sagen könne, daß er im Namen seines ganzen Volkes spreche. Nur mit der Macht des ganzen Volkes könne der Führer die Dinge so behandeln, wie es notwendig ist.

Dann gab Göring einen Rückblick auf die 15 Jahre des inneren Verfalls und einen Überblick über das dreijährige Aufbaugeschehen des Führers und seiner Bewegung. Wollte es jemand leugnen, so fragte er unter ungeheurem Beifall, daß wieder die Schornsteine tauchen, daß sich die Räder drehen, die Dämmerung sausen, daß Deutschland arbeitet?

„Möge endlich die Vernunft zum Recht kommen“, rief Ministerpräsident Göring aus, „Wir wollen nicht wehrlos sein, weil wir nicht friedlos sein wollen, und immer in der Geschichte hat der Wehrlose auch friedlos sein müssen. Aber der Führer hat Europa gegenüber die größte Geste gemacht, die überhaupt ein Staatsmann machen konnte, das Angebot eines 25jährigen Friedens. Und wir wollen über vernünftige Vorschläge gern vernünftig verhandeln!“ (Lebhafte Beifall.)

Scharf ging dann der preussische Ministerpräsident mit dem Bolschewismus ins Gericht, und der Beifall der Tausende wollte kein Ende nehmen, als Göring erklärte, daß der Bolschewismus sich bei uns verreckt habe. Gegenüber den Gewalten des Bolschewismus und des Judentums appellierte Hermann Göring an die Vernunft der Völker. Wenn die Vernunft bei ihnen liege, dann würden sie auch erkennen, daß der Führer mit seinem Volk einen großen Beitrag für den Frieden, die Wohlfahrt und das Glück in Europa und in der Welt geleistet habe.

### Reichsminister Ruß

sprach gestern in einer eindrucksvollen Wahlkundgebung in Paderborn. In dem Hauptstück der deutschen Edelsteinindustrie. Als er zum Schluß seiner Rede ausrief, alle müßten sich nun innerlich vereinigen und sich am 29. März zum Führer dem Retter Deutschlands, bekennen, da schollen ihm wie aus einem Munde die Heilrufe und der tosende Beifall der Massen entgegen und zeigten ihm, daß auch das Birkenfelder Land treu zu Führer, Volk und Vaterland stehe.

# Turnen + Spiel + Sport

## Sonja hin — Sonja her.

Vor dem Uebertritt ins Profilager.

Das Rätselraten um Sonja Henie geht schon eine ganze Weile. Seit sie nach U.S.A. abgedampft ist, um ihre Filmverträge in Hollywood zu erfüllen, geht die Nachricht um, Sonja Henie wird Berufsläuferin, und zwar unabhängig davon, daß sie durch ihre Filmtätigkeit vielleicht früher oder später von selbst ihre Amateureigenschaft abgesprochen bekommen hätte.

Aus Newyork meldet ein Kabel John Kilpatrick, des Präsidenten der Madison-Square-Garden-Gesellschaft, daß Sonja Henies Uebertritt ins Profilager in den nächsten Tagen bevorstehe. Sie werde noch an zwei eishockeyartigen Veranstaltungen zu Wohltätigkeitszwecken teilnehmen und dann den Uebertritt vollziehen. Als Berufsläuferin werde sie zwei große Gastspiele im „Garden“ zu Newyork geben und innerhalb der nächsten drei Wochen dann noch in Chicago und Detroit auftreten, ehe sie zur Filmarbeit nach Hollywood fahre.

## Paris — Nizza gestartet.

Verwaede gewinnt die erste Etappe.

Die große französische Radfernfahrt „zur Sonne“ von Paris nach Nizza wurde am Dienstag mit der ersten Etappe von der französischen Hauptstadt nach Nizza über 219 Kilometer in Angriff genommen. Am Ziel kamen als erste die Belgier Verwaede und Rint an. Nach 5:45:10 Std. Fahrzeit siegte im Spurt Verwaede vor seinem dichtauf folgenden Landsmann. Auch den dritten Platz belegte mit Deleor ein Belgier, für den 5:45:41 Std. gezeitet wurden.

Am Start in Paris waren 99 Fahrer. Von den Deutschen fehlten Siebelhoff, Wederling und Kiepski, dagegen nahmen Roth, Bartolomäus, Ufat, Buje und Umbenhauer das Rennen auf. Charles Pelissier erlitt infolge Reifenschadens eine halbstündige Verspätung; die deutschen Fahrer konnten sich nicht platzieren. Das Ergebnis:

1. Verwaede 5:45:10; 2. Rint gleiche Zeit; 3. A. Deleor; 4. Roiret, 5. Fontanay, 6. Debenne, 7. Rossi, alle 5:47:27; 8. Archambaud 5:47:29, 9. Puppow, 10. R. Deleor (beide 5:50:30).

## H. Hölzner nicht 1:22,2 sondern 1:20,2.

Die Fläuer Schwimmerin Hanni Hölzner unterschätzte am Donnerstag bekanntlich einen Weltrekordversuch über 100 Meter Brust, der gelang. Mit 1:20,2 Minuten — nicht wie zuerst infolge eines Hörfehlers 1:22,2 berichteten — unterbot sie die Weltbestleistung der Dinu Bahrgo Christensen um 2,6 Sekunden. Diese erstaunliche Bestleistung schwamm Hanni Hölzner auf einer 25 Yards-Bahn.

# Am Start zur neuen Automobil-Rennzeit

Wieder Zweikampf Deutschland — Italien? — Von Fahrern, Wagen und „Ställen“.

Mit dem „Großen Preis von Pau“, der am 1. März gestartet wurde, pflegt die europäische Automobil-Rennzeit offiziell ihren Anfang zu nehmen. Sonst hat dieses Rennen kaum größere Bedeutung; es gehört nicht in die Reihe der Groß-Veranstaltungen, deren Ergebnisse für die Europameisterschaft gewertet werden. Die „Großen“ der Rennbahnen greifen daher auch noch nicht in den Kampf ein, obwohl man in den verschiedenen Lagern bereits jetzt „rennfertig“ ist. Die Winterarbeit ist im großen und ganzen abgeschlossen, die Wagen, die im neuen Rennjahr Erfolge einheimen sollen, sind verbessert und gründlichst erprobt. Hinter den Kulissen natürlich, unter Ausschluß der Öffentlichkeit, sind die Wagen eingefahren worden, haben sich die Fahrer mit ihren Maschinen vertraut gemacht. Man ist überall gerüstet für den großen Aufstart, der am 13. April mit dem „Großen Preis von Monaco“, diesem schwierigen Rennen durch die kurvenreichen Straßen von Monte Carlo, die „Aïe“ am Start versammelt wird.

Abgesehen von der Verpflichtung des Franzosen Louis Chiron für Mercedes-Benz und dem Beschluß von Maserati, mit einer eigenen Fabrikmannschaft in die Ereignisse einzugreifen, ist am Vorabend des neuen Rennjahres wenig Aufregendes zu registrieren. Im wesentlichen werden die europäischen Großkämpfe wieder den jetzt schon gewohnten Zweikampf Italien — Deutschland bringen, mit Alfa Romeo und Maserati auf der einen, Mercedes-Benz und Auto-Union auf der anderen Seite. Frankreich schickt Bugatti in den Kampf der Großen. Ebenso unverändert ist — was die Markenfrage betrifft — die Lage bei den kleinen Wagen. Die englischen C.M.A.-Wagen werden bemüht sein, den Anstrengungen der „alten“ Kleinwagenmarken um Aufholung des im vergangenen Jahre verlorenen Bodens erfolgreich zu begegnen.

Die Startliste kann fallen, die Fronten des europäischen Automobil-Rennsports sind gebildet.

In stärkster Begehung werden die beiden so erfolgreich gewesenen deutschen Firmen in die Kämpfe geben. Mercedes-Benz kann sich dabei auf Rudolf Caracciola, den Europameister von 1935, Luigi Fagioli und Manfred von Brauchitsch stützen, denen sich der französische Meisterfahrer Louis Chiron als scharfe Waffe zugesellen wird. Vom talentierten Nachwuchs des Untertürkheimer Rennstalles sei Lang genannt, der zu seiner Begabung ja wiederholt Gelegenheit hatte, die nötigen Erfahrungen zu sammeln.

Die Auto-Union hat ihr „A. Aufgebot“ Hans Stuck, Bernd Rosemeyer und Achille Varzi auch jetzt wieder beisammen. Rosemeyer ist zwar gegenwärtig noch krank, doch dürfte er schon bald wieder am Steuer sitzen können. Neu in die Auto-Union-Mannschaft aufgenommen sind Ernst von Delius, der vordem B.M.W. fuhr, und H. Gasse, von erfolgreichen Langstreckenfahrten auf Adler-Wagen belüft.

## Knappe Schweizer Fußballniederlage.

Irland gewinnt 1:0.

Vor 35 000 Zuschauern fanden sich am Dienstag in Dublin die Fußball-Ländermannschaften von Irland und der Schweiz gegenüber. Die Eidgenossen hielten sich in dem von dem bekannten Belgier Langenus geleiteten Treffen gegen die starke irische Mannschaft ausgezeichnet und verloren nur 0:1 (0:1). Der einzige Treffer des Tages fiel bereits in der 33. Minute der ersten Halbzeit durch den irischen Mittelstürmer Dunne. Nach der Pause hatten die Schweizer zeitweise mehr vom Spiel. Sie versuchten mit aller Gewalt den Vorsprung aufzuholen, doch scheiterten die Eidgenossen an der aufmerksamen Deckung und Abwehr der Iren.

## Derby County wieder in Deutschland.

Als Trainingspartner unserer Nationalspieler.

Als Vorbereitung zum Olympischen Fußball-Turnier wird bekanntlich eine starke englische Vereinsmannschaft der ersten Liga nach Deutschland kommen, um Trainingspartner der 22 deutschen Olympia-Fußballer zu sein. Wie wir aus englischen Blättern erfahren, ist die Wahl auf Derby County gefallen, das bereits vor wenigen Jahren mit Erfolg „Sparingspartner“ unserer Nationalspieler war. Derby County hat in Barker, dem ständigen Mittelstürmer der englischen Nationalmannschaft, seinen bekanntesten Spieler. Brooks trug erst am 5. Februar gegen Wales das Nationaltrikot als Rechtsaußen. Die letzten Meisterschaftsspiele bestritt Derby County in folgender Aufstellung: Kirby; Wall, Collin; Nicholas, Barker, Keen; Brooks, Rapier, Bowers, Ramage und Duncan.

## Deutsche Tennissiege in Kairo.

Deutsche Siege gab es beim Tennisturnier in Kairo auch am Montag. Gottfried von Cramm und Dr. Klein-Fischroth hatten es im Doppel mit den Engländern Hopkins-Alexander zu tun, die den Deutschen nicht viel Widerstand leisten konnten und mit 6:2, 6:4 klar geschlagen wurden. Denner Benfel fertigte im Einzel den Engländer Williams sicher mit 6:3, 6:0 ab. Auch diesmal wohnten den Kämpfern auf der Tribüne zahlreiche in Kairo lebende deutsche Landsleute bei, die die Siege unserer Spitzenspieler mit großem Beifall belohnten.

Die besten Geher Deutschlands trafen bei einem 20-Kilometer-Gehen in Treptow zusammen. Sieger wurde Arthur Schwab mit 1:38:12 Stunden vor Schmidt-Charlottenburg und Bleiweiß-Berlin.

bekannt. P. Pietsch-Kreuzstadt im Schwarzwald ist ausgeschieden.

In Italien hat die Scuderia Ferrari drei erstklassige Fahrer verloren. Louis Chiron ist zu Mercedes übergewechselt, René Dreyfus wird sich am Steuer eines Talbot-Sportwagens versuchen und Graf Troisi hat sich der Firmen-Mannschaft von Maserati angeschlossen. Aber der Stall Ferrari hat in Tazio Nuvolari und seinen Landsleuten A. Drivio, G. Farina, G. Pintacuda und M. Tadini eine Reihe erstklassiger Fahrer, von denen übrigens Drivio beim Winter-Olympia bekanntlich als Bobfahrer sein Land vertreten hat. Diese Fahrer werden am Steuer der neuen 12-Zylinder Alfa-Romeo wohl die gefährlichsten Gegner der beiden deutschen Rennmannschaften sein. Für die Maserati-Fabrikmannschaft wurden neben Graf Troisi, der übrigens auch seine Eigenkonstruktion Troisi-Monaco mit Sternmotor zu fahren beabsichtigt, der bekannte Turiner Herrenschafer Rovere und der Motorredaktor Emobono Tenn verpflichtet, während sich die Scuderia Subalpina für ihre Maserati-Rennwagen der Dienste von Conte della Chiesa, P. Ghersi, P. Dusio und G. Siena verpflichtet hat.

Frankreich wartet immer noch auf den „nationalen Rennwagen“, den „Sefac“, der allerdings zur Kategorie der „Kleinen“ gehören soll. Bugatti aber wird auch in diesem Jahre seine Renntradition fortsetzen und verbesserte Wagen mit A. Benoist, J. P. Wimille, P. Beyron und A. Williams zu den großen Rennen schicken. Ebenfalls auf Bugatti will der „Stall Dijon“, eine private Rennfahrer-Gruppe starten.

Stärkste Beachtung bei den Kleinwagen beansprucht natürlich wieder die englische Marke C.M.A. Karl Howe und der schnell bekannt gewordene Raymond May werden C.M.A.-Wagen fahren, ebenso der Franzose Marcel Lehouz. Auch eine private Gruppe, der Fairplay-Stall mit Pat Fairfield und Cyril Paul als Fahrern, wird C.M.A.-Wagen benutzen. Fabrik-Mannschaften gibt es sonst bei den „Kleinen“ nicht, wenn nicht Maserati und Bugatti ihre genannten Fahrer auch für solche Rennen einsetzen.

Umso größer ist die Liste der „Unabhängigen“, deren Wagen allerdings zumeist nicht mehr den allerletzten Anforderungen entsprechen. Die meisten von ihnen fahren Alfa Romeo, so zum Beispiel die Engländer G. Martin, R. Shuttleworth und C. Staniland, die Franzosen R. Sommer und Kapf und der Spanier de Villapadierna. L. Hartmann-Ungarn, Hans Riech-Schweiz und Soffetti sowie Cancellin sind bei Maserati geblieben. René Dreyfus will, wie erwähnt, mit Rücklicht auf den für Sportwagen ausgeschriebenen „Großen Preis von Frankreich“ diese Kategorie fahren, ebenso der Engländer R. Seaman, der von C.M.A. zu Delage übergewechselt ist.

# Dietch-Anzüge

3/4 fertigt u. nach Maß

aus reinwollenen haltbaren Stoffen

bekannt für modernen Schnitt und tadellose Paßform

Rud. Hugo Ecke Kaiser- u. Herrenstr.

# Dietch

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Das Glückshemd.

Aus den Erzählungen des Teppichhändlers von Basrah.

Von Herbert Kaffencamp.

Wir saßen zu dreien am Ufer des langsam ziehenden Stroms. Omar, der Teppichhändler, Sobaida, die Rose von Ninive, und ich, Philander, ein westlicher Essendi.

Und Omar von Basrah begann: In einem Lande gen Morgen da lebte ein reicher Mann, Jussuff war sein Name und tausend Traglasten an Gold und Geschmeide füllten seinen Palast. Alle priesen Jussuff glücklich, aber er war es nicht. Der Friede des Herzens, den Allah oft auch dem Kermiten unter uns schenkt, wohnte nicht mehr in ihm und sein Antlitz bliedte verdürrt. In seiner Not begab er sich zum Geami, dem Priester, ihm sein Leid zu klagen und seinen Rat zu hören.

Der Geami hörte ihn ruhig an und sprach alsdann: „Du mußt eine Woche lang das Hemd eines glücklichen Menschen tragen, o Jussuff, dann wird das Leid weichen aus deinem Herzen.“

„Das Hemd eines glücklichen Mannes,“ nickte Jussuff, „et, das wird so schwer nicht sein, laß mich Umschau halten unter meinen Freunden, den großen und reichen Kaufleuten der Stadt.“ Und mit vielen Dankesbezeugungen schied er von Geami.

Der Erste, zu dem er kam, war Hatim, der Perlenhändler. „Leih mir dein Hemd, Freund, ich brauche das Hemd eines glücklichen Mannes, um zu gefunden an meinem Herzen,“ sprach er. Der Perlenhändler, als er das Anliegen hörte, faßte ihn lächelnd am Arm: „Ich habe ja weiter keine Sorgen,“ sagte er, „aber du weißt, ich lebe schlecht mit Zuleima, meiner Frau; es ist kein Glückshemd, was ich auf dem Leibe trage.“

Jussuff ging zum Nächsten; aber dessen Kinder waren eben erkrankt und des Dritten Schiffe waren von Seeräubern geplündert worden. Kein einziger seiner Freunde hatte ein glückliches Hemd, ein sorglos glückliches Hemd. — Als er so traurig in der Mittagssonne nach Hause schlich, begegnete ihm Ali, der Bettler und Taugenichts. Ali ah schmachend an einer Melone und lachte über einen Hund, dem eine Maus über den Rücken gesprungen war.

„Ali, bist du glücklich?“ fragte Jussuff. „O ja, Herr,“ erwiderte Ali, „meine Frau ist mir heute davongelaufen und der Gärtner des Großveziers hat mir diese Frucht, schon, diese große Frucht um nichts geschenkt, ach Herr wie warm es heut wieder ist.“

„Höre, Ali,“ sagte Jussuff, „ich brauche für eine Woche dein Hemd, nur geliehen, verstehtst du, und du sollst hundert Pfaster haben dafür.“

„O Herr,“ entgegnete Ali, „was treibt Ihr Scherz mit einem armen Manne, was sollen Euch meine Lumpen, wo Ihr doch selbst so viel glänzende Gewänder tragt.“

„Zieh dein Hemd aus,“ befahl Jussuff, „ich gebe dir tausend Pfaster,“ und er zerrte ihn an der Schulter. „Ich brauche dein Hemd, das Hemd eines glücklichen Menschen brauche ich, das Hemd eines Mannes, in dessen Antlitz der sorglose Friede wohnt, dieses Hemd brauch' ich, hörst du.“

„Das Hemd eines glücklichen Mannes,“ rief Ali aus, von Jussuffs Rede hingerissen und schaute an sich nieder und sehte nachdenklich hinzu: „Ein Hemd mein Gott, ein Hemd sagst Du?“

Aber das habe ich ja überhaupt noch nie befaßen!“



3 Jahre Nationalsozialismus.  
Adolf Hitler schuf das deutsche Volksherr

## Eine Frage an 50 000 ...

„Was das Volk darüber denkt“. — Interessantes Experiment einer englischen Zeitung.

Die große Londoner Tageszeitung „Daily Express“ hat durch ihre Vertreter in ganz England rund 50 000 Menschen aus dem Volke drei Fragen vorlegen lassen, die mit Ja oder Nein beantwortet werden sollten. Nachdem diese Fragen wochenlang den verschiedensten Leuten, Bäckern und Postboten, Bankdirektoren und Straßenbahnfahrern, Buchhaltern und Offizieren, kurz, männlichen und weiblichen Vertretern aller Stände und Altersstufen, gestellt worden waren, hat das Blatt nunmehr das Ergebnis unter dem Titel „What people think“ — „Was das Volk darüber denkt“ — veröffentlicht.

Das Experiment verdient auch in Deutschland einiges Interesse, weil sich eine der drei Fragen mit Deutschland befaßt. Die Fragen lauten:

1. „Glaubst du, daß ein allgemeines Alkoholverbot der Nation einen Dienst erweisen würde?“
  2. „Ziehst du — im ganzen gesehen — die Franzosen den Deutschen vor?“
  3. „Bist du ein Freund solcher blutiger Sportarten, wie es die Fuchsjagden sind?“
- Um gleich die 2. Frage, die uns allein angeht, vorwegzunehmen: Auf die Frage „Ziehst du — im ganzen genommen — die Franzosen den Deutschen vor?“ antworteten von 50 000 Engländern in den verschiedenen Grafschaften 24,6 Prozent mit Ja, 55,4 Prozent mit Nein, während sich 20 Prozent der Befragten für keines der beiden Völker entschieden.

In ausführlichen Begründungen geht das Blatt auf dieses nach seiner Meinung überraschende Resultat ein. Es folgert daraus, daß selbst dann noch, wenn die 20 Prozent, die sich nicht entschieden haben, ihre Stimme Frankreich gegeben hätten, Deutschland immer noch größere Sympathien genösse und die Stimmenmehrheit besäße. Während die Franzosen in Schottland die meisten Stimmen erhielten; entschieden sich die Befragten von Wales und Nordengland in der großen Mehrzahl für Deutschland. Besonders viele alte Soldaten gaben Deutschland den Vorzug, wie „Daily Express“ erwähnt. Während sehr viele Frauen die Franzosen bevorzugten wegen ihrer künstlerischen Talente, gab die Mehrzahl der Männer an, daß sie Deutschland wegen seiner überlegenen wissenschaftlichen und technischen Leistungen höher schätzten. Immer wieder wurde der Zeppelin als Beispiel aufgeführt, und zwei Ingenieure, ein Schotte und ein Südbengländer, sagten übereinstimmend, man müsse Deutschland bewundern, denn der größte Teil all der technischen Meisterwerke, die die Welt in Erstaunen versetzen, habe seinen Geburtsort in Deutschland gehabt. In zahlreichen Fällen wurde weiterhin die deutsche Gastlichkeit und Gastfreundschaft rühmend hervorgehoben, die jedem Engländer das Reisen in Deutschland besonders angenehm mache. Viele, die 1935 in Deutschland waren und sich an dieser Massenbefragung beteiligten, versicherten, daß Deutschland ein wundervolles Land sei. Man lobte das romantische Nürnberg und Heidelberg, pries die Münchener Gemütlichkeit und erwähnte anerkennend den modernen Rhythmus, den die Hauptstadt, Berlin aufweist. Viele Stimmen fanden auch die außerordentliche Sauberkeit und Gefälligkeit, die man allenthalben in Deutschland vorfindet. Der populäre Grund jedoch, so beschließt „Daily Express“ seinen Kommentar zu der Frage 2, der dafür angegeben wurde, daß man die Deutschen den Franzosen vorzöge, sei die Blutsverwandtschaft zwischen den beiden großen Völkern.

**Denkwürdigkeiten aus dem Nachlaß der Gattin Napoleons I.** Fünf bisher unbekannte handschriftliche Bände mit Erinnerungen aus den Jahren 1800 und 1810, 1814 und 1815 hat der Verlag von Velhagen & Klasing aus dem Nachlaß der Kaiserin Marie Luise erworben und veröffentlicht. Auszüge aus dieser kulturgeschichtlich außerordentlich wichtigen Quelle im Januarheft von Velhagen & Klasing's Monatsheften. U. a. werden neue Einzelheiten über die Verhandlungen berichtet, die zur Verlobung Marie Luises mit dem Kaiser Napoleon führten.

## Der eifersüchtige Brontosaurus.

Zwei Rivalen und eine Parodie auf die Steinzeit. — Vier Tanzbeine streiten sich.

Halb London hat schon Tränen gelacht über die entzückende Mariann Knox, eine blonde, überaus temperamentvolle Grottesktänzerin, die zurzeit im Palladium auftritt. Ihre Glanznummer ist eine Szene, die in der prähistorischen Steinzeit spielt. Die Tänzerin erscheint, mit einem koketten Lächeln bekleidet, in einem wüsten Felsengebiet, gefolgt von einem gewaltigen Brontosaurus, dem Tierungeheuer der Steinzeit, das wie ein Schokkühndchen seiner Herrin folgt, mit ihr streift und die absonderlichsten Kunststücke vollführt. Freilich ist der wadere Brontosaurus, dessen feuerstehende Phantastiegestalt sich hinreichend komisch als Partner der zierlichen kleinen Tänzerin ausnimmt, nur ausgekostet. In seinem Inneren befinden sich zwei Männer, von denen einer die vordere Partie und der andere die Rückseite des Tieres zu „spielen“ hat. Der eine macht die grötlichsten Tanz- und Galoppsschritte in den Vorderbeinen, der andere in den Hinterbeinen.

Dieser Brontosaurus ist nun der Gegenstand einer Schadenersatzklage, die Mariann Knox nach einem skandalösen Vorfall auf der Bühne des Palladiums erhoben hat. Die vier Beine des Steinzeit-Ungeheuers haben sich nämlich absolut nicht miteinander vertragen. Die Vorderbeine stritten mit den Hinterbeinen, sie weigerten sich, gemeinschaftlich zu tanzen und drohten, die ganze Szene um ihren Lachserfolg zu bringen. Allabendlich gab es in der Garderobe des Trios heftige Auftritte. Der Streit der beiden Brontosaurus-Teile wird einigermaßen begreiflich, wenn man hört, daß die beiden in dem Rumpf des Tieres verstrickten Herren bis über alle vier Ohren in die hübsche Mariann verliebt waren. Und nun erfährt man vor Gericht, daß sich beide rächen können, die Tänzerin gebietet zu haben. Bill Blake (die beiden Hinterbeine) war Marianns Lehrer, bildete sie aus, brachte sie zur Bühne und heiratete sie. Dann ersahen Cecil Joyce (die beiden Vorderbeine) mit

dem von ihm konstruierten Brontosaurus. Er entwarf für Mariann die originelle Steinzeitparodie, studierte mit dem jungen Ehepaar zusammen den Tanz ein und — verliebte sich in Mariann; mit dem Erfolge, daß sie sich von Bill Blake scheiden ließ und Cecil Joyce heiratete. Dennoch blieb Bill Blake als hervorragender Tänzer bei ihr, man brachte ja für die Nummer noch einen dritten Mann und gelobte sich für die Zukunft gute Kameradschaft.

Aber ein liebendes Herz, auch wenn es unter der Haut eines Brontosaurus schlägt, ist härter als alle Verträge. Bill Blake konnte es Mariann nicht vergeben, daß sie ihre Liebe von ihm abgewandt hatte. Er haßte den glücklicheren Partner Joyce und geriet wiederholt mit ihm in heftige Streitigkeiten. An einem Abend, die Vorstellung hatte gerade begonnen und schon schallten die ersten Lachsalven aus dem Publikum, brach der vordere Teil des Brontosaurus plötzlich zusammen und stürzte zu Boden, das ganze aus Pappe und Stoff bestehende „Wundertier“ mit sich ziehend. Aus der hinteren Partie aber kroch bleich und zornig Bill Blake hervor und verschwand hinter den Kulissen, während das Publikum, das der Meinung war, die Szene müsse so sein, Beifall jubelte. Mariann stand zu Tode erschrocken da, der Theatermeister ließ geistesgegenwärtig den Vorhang fallen, um keinen Skandal heraufzubeschwören.

Der „geteilte Brontosaurus“ stand sich dann vor Gericht gegenüber. Joyce klagte im Namen seiner Frau auf Schadenersatz gegen Blake. Er erklärte, Blake habe ihm, als sie unter der Tiermaske wieder in Streit gerieten, während der Vorstellung einen heftigen Schlag ins Genick gegeben, der ihn zu Boden warf. Das Gericht wird, ehe es eine Entscheidung fällt, noch einige Zeugen vernehmen. Mariann Knox aber, die sich nun von ihrem iremigen Gatten ganz losgesagt hat, sucht jetzt zwei neue tanzkundige Brontosaurusbeine.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker  
Frequenz 1935: 22300

# Wildunger Helenenquelle

Hauptniederlage in Karlsruhe i. B.  
Bahm & Bassler, Zirkel 30, Tel. 255  
Schriften kostenlos.

# Der Stat im Garderobeschrank.

Warum lacht die Klasse? — Unfreiwilliger Humor im Schulzimmer

Selten wird eine Sammlung soviel befreiendes Lachen vermitteln, wie die eines alten Berliner Studienrates, die er in seiner vierzigjährigen Amtszeit als Lehrer aufgetragen hat. „Vorüber lacht die Klasse?“ steht über den Kästen, die eine Fülle von Aufzeichnungen bergen. Da sind nun all die Situationen festgehalten, in denen ganze Klassenzimmer in schallende Heiterkeit ausgebrochen sind und für einige Minuten der Schleier der unnahbaren Autorität des Pädagogen zerriß.

Blättern wir ein wenig in den oft schon vergilbten Schriftstücken! Im grauen Kloster, in der Berliner Lehranstalt, wo schon viele berühmte Staatsmänner und Wissenschaftler die Schulbank drückten, hat sich einmal folgendes begeben: Der Mathematik-Professor war ein seelenguter Mann, dessen Vangmut tüchtig ausgenutzt wurde. Meist fehlte, allerdings unentschuldig, die halbe Klasse, denn die Herren Penäler machten viel lieber Fensterpromenaden als Aufgaben mit kalten Zahlen. Ein lockeres Trio benutzte die Unterrichtsstunde aber auf besonders einfallsreiche Weise: es baute sich eine primitive Lichtanlage in den Garderobeschrank und spielte darin Skat, während sich der Mathematik-Professor an der Tafel mit Wurzeln und Logarithmen abmühte. Eines Tages aber drang das Gemurmel im Schrank doch an seine Ohren. Auf leisen Sohlen schlich er sich an die Stat-Brüder heran, riß die Schiebetür auf, holte einen der „Verbrecher“ am Krage heraus und fauchte ihn an: „Orner, was sehe ich, du spielst...?“ — „Aber Herr Professor,“ entgegnete der Ertrappte gefasht, „mit zwei blanken Jehnern im Blatt kann ich doch unmöglich spielen!“ Allgemeines Gaudium. Diese Episode ist mittlerweile zur klassischen Anekdote geworden.

Auch ein bärtiger Pöpsler ist in dieser heiteren Sammlung verewigt. Er wirkte an einem Real-Gymnasium und erfreute sich deshalb seiner Sympathien bei der Jugend, weil ihm jeder Sinn für Humor fehlte. Einmal war er aber doch der Mittelpunkt unbändiger Lachens. Er hatte schon einige Male einen Schüler gemahnt, weil er den Vorträgen nicht mit dem notwendigen Ernst folgte. „Warum lachen Sie denn fortgesetzt über mich?“ rief er schließlich erzettelt aus. „Verzeihung, Herr Professor,“ erwiderte der Angefahrene, „ich habe nicht über Sie gelacht.“ — „Was gäb's denn sonst hier zu Lachen,“ zischte der Lehrer aus seinem Bart hervor und wunderte sich nicht wenig, als die ganze Klasse seine Worte mit hellem Jubel quittierte.

Professor K. war ein ebenso ausgezeichnete wie — vergesslicher Lehrer. Nach dem Tode seiner Frau wohnte er mit seiner Schwester zusammen, die ihre liebe Not mit der Forttreue ihres Bruders hatte. Dabei war er noch ein Redant. Eines Morgens lag seine Hose, ob, welcher Schreck für die Schwester!, noch am gleichen Platz wie am Abend vorher, obwohl die dazugehörige Weste und der Rock und auch der Professor schon in der Schule waren. Flug sah

da die Hausbetreuerin im Kasten nach. Nicht auszudenken, es fehlte keine Hose! Um Gottes Willen, hatte der alte Herr vergessen, eine Hose anzuziehen? Schnell eilte die treue Seele zur Schule, stürzte zum Klassenzimmer herein und fragte aufgeregt: „Emil, hast du auch eine Hose an?“ Achtzig Augenpaare richteten sich daraufhin auf den empört blickenden Lehrer. Ja, er hatte eine an, eine neue sogar, die er sich gestern ohne Wissen seines Hausgeistes gekauft hatte. Darüber lachte die Klasse wie noch nie...

## Todessturz — vom Schaukelpferd.

Seltene Wege geht mitunter das Schicksal. Es kann geschehen, daß Menschen die schwersten Gefahren bestehen und jedesmal grenzenloses Glück haben, stets mit heiler Haut davonkommen und später kriegt sie das rächende Geschick am Genick zu packen und vernichtet sie aus dem wichtigsten und lächerlichsten Anlaß.

Da gab es einmal in Amerika einen tollkühnen Artisten, der die gewagtesten Sensationsakte bei Filmaufnahmen ausführte. Einmal ließ er sich in einer Biertonne den Niagarafall herunterstürzen. Die vieltausendköpfige Zuschauermenge sah ihn schon erschmettert. Da tauchte er seelenruhig lächelnd aus der Wüste auf und schwamm ans Ufer. Er hatte einige Blutbeulen davongetragen und das Haß war in tausend Stücke gegangen, aber Ernsthaftes war ihm nicht geschehen. Derselbe Artist trat einmal auf der Straße auf eine Bananenschale, glitt aus und starb an den Folgen der bei dem völlig harmlosen Sturz erlittenen Verletzung. Das ist eine alte Geschichte mit einem langen Bart, aber sie ist einwandfrei verbürgt und liefert einen klassischen Beweis für die Bosheit und Heimtücke des Schicksals.

Dieser Tage hat sich nun ein ganz ähnlicher Fall in Newyork ereignet. Dort ist der berühmte Refordstieger Jack Holliday eines ganz sonderbaren Todes gestorben. Holliday war Verkehrsstieger und flog vornehmlich auf der Strecke San Franzisko—Newyork, auf der er mehrere Geschwindigkeitsrekorde aufstellen konnte. Er galt als außerordentlich zuverlässig. Weder schwerer Sturm noch Nebel konnte ihm etwas anhaben. Und wenn er wegen Motordefektes doch einmal notlanden mußte, dann fand er immer noch im rechten Augenblick einen geeigneten Platz, um seine Maschine sicher zu Boden zu bringen. Als man ihn jetzt wegen eines Schädelbruchs im Krankenhaus einlieferung, glaubten die Ärzte, die ihn genau kannten, er müsse einen Flugunfall gehabt haben. Wie erlitten waren sie, als man ihnen den richtigen Sachverhalt erzählte.

Jack Holliday hatte mit seinem Schönlchen gespielt und hatte sich schließlich auch auf dessen Schaukelpferd gesetzt. Beim allzu heftigen Schaukeln aber stürzte er zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Die Ärzte konnten ihn nicht mehr retten.

# Schach dem Teufel! / Von Jakob Rauh.

Das Badische Staatstheater bringt am Freitag die Komödie „Schach dem Teufel“ des badischen Dichters Jakob Rauh zur Aufführung. Im folgenden Beitrag läßt der Autor die Leser, indem er einiges von der Entstehung der Komödie erzählt, einen Blick hinter die Kulissen tun.

Vang ist's her. Schon über zehn Jahre. Da sahen wir eines Abends beisammen und — ärgerten uns. Zwei Maßgebliche unseres Arbeitskreises hatten sich einzuweit. Die Arbeit mußte dadurch notleiden, der Fortgang der guten Sache war empfindlich gebremst, und wir waren — erboht!

Unter Rat war teuer. Man kam nicht weiter und taktete nach einem Ventil für den Ueberdruck des allgemeinen Verdrußes. Da erhob sich einer und tat seinen Mund auf und sprach die bedeutenden Worte: „Ich wollt, die Zwei käme mal in die Verlegenheit, daß sie sich looo...“ — und er machte eine bezeichnende unarmende Bewegung — „aneinander halte müßte, daß keiner den andere loslasse könnt...“

So etwa lauteten die Worte, — rauh, aber herzlich. So ähnlich sind sie in die Komödie übergegangen. Sie brachten wohlwollend zum Ausdruck, was in uns an Aergernis rumorte, und ein schallendes, befreiendes Lachen erfüllte das Nebenzimmer des Gasthauses zur... indes, — das ist Geheimnis.

Verraten aber darf ich, daß jener Augenblick — blühartig — die Empfängnisstunde der Komödie war. In der Stille formte sie sich und bekam Leben.

Der Beruf führte mich weiter.

Im neuen Wirkungsbereich das alte Bild: Führende Köpfe wider einander. Zum großen Schaden der Allgemeinheit. Ungenügte Möglichkeiten. Im Hader verpuffte Kraft, deren Einsatz an der richtigen Stelle so Ersprießliches gezeitigt hätte.

Da wurde die Komödie geboren.

Und sie sog Kraft und Leben ein am mütterlichen Busen der bäuerlichen Lebensart, in der ich mich als Bauernsohn, -enkel und -urenkel so tief heimisch fühlte.

Das jüngste Kind meiner Muse rundete sich. Und immer stand jenes Bild in seiner ganzen Urwüchsigkeit plastisch vor mir: Die im Jörn verbissenen Kampfhähne, bei denen aller gültige Zuspruch nichts nützt, und wenn man mit Engkessungen redete. Eine Sachlage, bei der nur — ein derber Ulk noch den Knoten lösen kann.

Köstliches Wunschbild grimmer Verzerrung über unfruchtbarer Streit: Eine Tücke des „Zufalls“ wirft die Zwei, die sich nicht riechen können, einander auf Gedeih und Verderb in die Arme...

Weiß man, welchen unbändigen Anreiz es für den Bauernburschen bedeutet, in diesem Sinne — „Vorscheidung zu spielen“?

Ich komme von Bauern her — ich weiß es. So bietet in der Komödie die dörfliche Jungmannschaft — treu verbunden und gebärtet durch das gemeinsame Kriegserlebnis 1870/71 — dem Teufel Schach. Der Teufel — das ist der Dickschädel, der Erbtöpel, die deutsche Haderstucht und Zwietracht.

Da steht der Al-Vindewirt, Bürgermeister von Eichschädel, und daneben der Eckenbur, jeder hat seinen eigenen Kopf, jeder seine Ecken und Kanten. Aber im Grunde genommen beide grundsätzliche Kerle. Die „Trümpf“ in Eichschädel. Wann die vertieft stehe, sich unser Spiel nix in die neue Zeit“, meint der Schmied-Karle. Aber — sie stecken vertieft. Zwischen ihnen alter Familienzwist. Eigenlich für sie längst erledigt. Sie gewinnen aber nicht den Rang, zueinander zu kommen, und diejenigen, denen die Verewigung des Gehamwels ein gefundenes Fressen ist, die hegen und schüren.

Auf dem Eichschädel Schachbrett mit der angedeuteten Kräfteverteilung geht die Jungmannschaft entschlossen zum Angriff über. Sie hat zu Grobes erlebt, als daß sie nicht entschlossen wäre, die Restbestände verjährten Haders abzuräumen.

Der Teufel ist hehlhörig, wehrt sich versteckt, gerissen, höllenzunigemäß. Raffiniert schiebt er seine Figuren, um den angelegten endlichen Durchbruch des Friedens und der rechten Dorfgemeinschaft zu hintertreiben. Seine Offiziere sind der Hinterhalter und Konjorner, Brüller und Stänker, die Eniggestrigen. Dazu hat der Satan eine gewichtige „Dame“ auf dem Brett, mit der er schon früher die schönsten Züge gemacht hat und die er auch jetzt erneut mit diabolischer Kunst einzusetzen weiß. Das ist die Vindewirtin, eine durchaus lebensstüchtige Frau. Aber sie hat, modern gesprochen, einen Komplex, den sie abregieren muß, wenn sie nicht an sich selbst verzweifeln will. Und so ist ihr's halt — wie das tägliche Brot — Lebensbedürfnis, dem Eckenbur seit Jahr und Tag das Holz auf dem Kopf zu haden, weil — aber das möge die Komödie selber verraten.

Wohl nimmt das Endspiel einen ganz anderen Verlauf, als die „Verschworenen“ vorgehen, und in Spiel und Gegenspiel entleert dramatische Bewegung. Aber zum Schluß — ist der Teufel schachmatt.

# Burtes „Warbeck“ im Nationaltheater Mannheim

Großer Erfolg der jüddeutschen Erstaufführung.

Der „Warbeck“ von Hermann Burte ist ein Kronpräzedenzfall aus dem englischen Mittelalter mit drei Königen, einem staatsklugen Bischof, einem geistreichen Sekretär, einem Haufen getreuer und ungetreuer Granden und einem Quäntchen Weiblichkeit. Warbeck ist für Burte der echte letzte Plantagenet mit dem Blute des Richard Löwenherz, der vom schottischen König protegiert wird und sowohl mit Adel der Seele wie persönlichem Mut ausgestattet, als bald unter dem Leid, das der Krieg bringt, zusammenstürzt und darauf verzichtet, mit Feuer und Schwert seinen Anspruch durchzusetzen. Der Schottenkönig, für so empfindliche Geistesart ohne Verständnis, schließlich eiligt Frieden, und sein Schilling begibt sich freiwillig in englische Gefangenschaft, was ihm füglich nicht gut bekommt.

Die Handlung entwickelt sich nicht besonders dramatisch aus einer Sitzung im Tower, wohin erliche Kunde vom Gegenkönig bringt, und der Lancaster Heinrich VII. unsäglich leidet, weil er sein Friedenswerk in Gefahr sieht. Ein verdächtiger Großer muß fallen, klüglich behält der Bischof die Wahrheit über die Echtheit jenes Erben für sich, und langsam werden die feindlichen Pole aufgelöset. Im entscheidenden vierten Akt, da nun der Krieg losbricht, und der Warbeck zur Erkenntnis reift, gibt es zu viel an massierter Dramatik, da rennen Schot, ten und marschieren Engländer, arbeitet Diplomatie, wird Liebe beteuert und Einsicht gewonnen und Zukunftspolitisch deklamiert, — das ist ein Räudel, der weder bühnenbildnerisch, noch registertisch, noch geistig zu lösen und darzustellen ist. Nun ist das ein dramaturgischer Einwand, der hingegen mag. Wichtiger ist die Frage, ob ein passiver Held, der mit betonter Bezugnahme auf die Gegenwart der künftige König des Friedens und der Gerechtigkeit sein soll, zu ertragen ist,

## Blick ins Bücherfenster:

Meinrad Inglin: Die grau: March. Verlag L. Stadmann, G. m. b. H., Leipzig, 1935. 256 Seiten, 5.— RM.

Auf der Suche nach Büchern, die in ihrer Unerfindbarkeit jedem Literaten zwischen seinen vier Wänden zu schreiben unmöglich sind, wird das Werk dieses Schweizer zu einer Beute, die der Leser nicht weniger befriedigt vorweist wie hier der Jäger seinen endlich erlegten zwölpfändigen Haken. Es ist darin, als ob die ganze Erde vor unseren Augen aus ihrer Vorzeit wieder: erit erleben Berg und Halbe, die „graue March“ einer Gebirgslandschaft, die sich mit Tieren bevölkert und endlich Menschen aus sich hervorwachsen läßt: diese aber neigen mehr zu Berg und Tier als zu dem, was man das Menschenge' schlecht nennt. Inglin's Buch handelt wie von Urmenschen, die sich des Gewehrs bedienen und durch Wildgehe mühsam gezähmt werden, arme Bergbauern, die sich mit ihren Händen während der jagdlosen Monate kläglich durchhungern und ruhelos dabeimöden, bis sie am ersten Jagdtag wieder zum eigentlichen Dasein erwachen. Inglin's Fähigkeit, das Lebendige zu preisen, besetzt nicht nur sie und ihre nächtlichen Mitwesen, sie strahlt auch das Wild in der freien Natur mit den unterschiedlichsten Seelen aus, so daß jeder der Fische und Däcke, die da zwischen Geröll und Wald auf Beute jagen und zur Beute fallen, nur insofern zu seiner Gattung gehört, als er innerhalb ihrer ein unnerwechselfares Eigenleben führt. Begriffe wie „der Alte“, „der Köpflindack“ treten förmlich an die Stelle eines Namens, den noch Vöns seinen Wesen geben mußte.

Wenn nur das Poesie ist, was sich nie und nirgends gegeben hat, so wäre Inglin's Werk keine Dichtung. Die Wahrheit, die vor Jahrhunderten galt, scheint für uns erloschen zu sein; leibter haben Wissenschaft und Technik — kurz alles, was wir als Verstädtigung bezeichnen — die menschliche Selbstfrönung erreicht und damit widerlegt, und wir wenden uns fragend dem Natürlichen der Schöpfung zu, um uns in ihr einen neuen, begehrenen Platz anweisen zu lassen. Wir Deutschen, zu deren Empfindungskreis Inglin's Dichtung unzweifelhaft gehört, gewinnen in seinem Werk eine Befriedigung, die sich nur dankbar mitfühlen, aber nicht beweisen läßt. Und eigentümlicherweise gibt der Verlag, wie es letzterzeit nicht ganz selten geschieht, das Buch ohne Angabe heraus, um was es sich handelt, es ist mit allem Gestalten- und Handlungsreichtum weder ein Roman noch eine Erzählung — die neuen Begriffe aber haben sich noch nicht geprägt.

Walter Julius Bloem.

## Kunst, Welt und Wissen.

Schaffung eines Instituts für deutsche Waldkunde. An der Forstlichen Hochschule Eberswalde wird ein Institut für Waldkunde errichtet werden, dessen Aufgaben in der waldbotanischen und waldbeschichtlichen Forschung, insbesondere in der Erforschung der natürlichen Waldzusammensetzung und des natürlichen Waldbaus in Deutschland bestehen werden. Mit der Errichtung des neuen Instituts wurde Dozent Dr. Herbert Heßner betraut, dessen Lehrbefugnis für bisher Waldbau und Pflanzengeographie auf das Gesamtgebiet der Forstbotanik erweitert wurde.

Ein neues Riesenteleskop in Kalifornien. In Kalifornien soll auf dem 6000 Fuß hohen Palomarberg in dem San Diego-Gebirge ein neues Riesenteleskop aufgestellt werden, dessen Sichtweite nach astronomischen Schätzungen bis zu 3 600 000 000 000 000 000 Meilen reichen soll. Theoretisch wäre man mit diesem Riesenteleskop imstande, einen Wolfenfraker auf dem Mond zu erblicken. Das Teleskop, das im Jahre 1940 vollendet sein wird, soll ein Gewicht von etwa 500 Tonnen haben. Die Herstellungskosten werden mit 400 000 bis 600 000 Pfund Sterling angegeben.

Austauschkonzerte zwischen Leipzig und Brüssel. Von der Leipziger und Brüsseler Musikhochschule wurden Austauschkonzerte eingeführt, die die Einleitung für einen regelmäßigen Schüleraustausch bilden. Die erste Veranstaltung dieser Art hat bereits mit großem Erfolg in Brüssel stattgefunden. Noch in diesem Monat werden Schüler des Brüsseler Konservatoriums in Leipzig konzertieren. Anregung zu den Austauschveranstaltungen gab der große Erfolg des Leipziger Konservatoriumskonzertes im Rahmen des vorjährigen Reichsbachfestes.

Deutsche Beteiligung am Mailänder Triennale 1936. Die große Mailänder Ausstellung wird auch in diesem Jahre von Deutschland aus besichtigt werden. Die Vorbereitungen zur Zusammenstellung des Materials auf dem Gebiet des deutschen Kunsthandwerks wurde dem Deutschen Werkbund übertragen. Der Deutsche Werkbund wird von sich aus die Schaffenden zu Einblendungen auffordern.

**Dralle RASIERCREME**  
große Tube 50 Pfennig

wenn er weder über eigene Macht verfügt noch über elementare politische Klugheit. Schon sein Geisteskollege Graf Voßwell ist inmitten dieser hochadlig-hochpolitischen Gesellschaft mit seinen Einheitsideen eine halb fommische Figur, eine Art programmbelehrender Literat des 19. Jahrhunderts unter Geharnischten. Aber die vielfach vortrefflich klingenden Reden des Präzendenten sind ebenfalls gänzlich ohne Politik und Diplomatie, und sein Handeln und Betradten, — Klagen und unnötige Auslieferung an den Todfeind, — sind politischer Unng. Hätte Burte ihm mit eigener Befehlsgewalt ansagekettet, ihn vorruden lassen als Ritter fromm und lächelt, während die andern räntespinnend, staatsräsonierend, unritterlich und rücksichtslos handeln, so wären die beiden guten Seiten des ritterlichen Mittelalters und des geistig-hohen Sinns der Neuzeit in ihm vereinigt gewesen; und er hätte noch immer in Schönheit untergehen können.

Sprachlich ist das Stück grobartig, und die Voküre (bei Haefel, Leipzig, erschienen) ist sehr zu empfehlen. Wenn es heutzutage noch anginge, zu zitieren, — ein paar Duzend geistlicher Sentenzen würden in Politik und Gesellschaft hinausflattern, und die Unsterblichkeit mindestens im großen Büchmann wäre gesichert.

In der Aufführung taugen (die zum Teil schwierigen) Bühnenbilder nicht viel, die Regie (H. G. Müller) kam gut durch bis auf den vierten Akt. Bemerkenswert war Erwin Lindner als englischer König, eine Rolle, die man ihm nicht zugetraut hätte. Den Warbeck spielte Gerhard Haffelbach als Gast gut mit der zur Verfügung stehenden Mischung von Weichheit und Pathos. Burte war anwesend, und es gab sehr reichen Beifall.



# Aus Karlsruhe

Nummer 66

Mittwoch, den 18. März 1938

52. Jahrgang

## An die Bevölkerung des Kreises Karlsruhe!

### Legte WSW-Haus- und Straßensammlung.

Turner und Sportler des DSV sammeln am 21. und 22. März für das WSW.

Am Samstag, den 21., und Sonntag, den 22. März, werden Sportler und Turner die letzte WSW-Sammlung durchführen. Genau so wie die deutschen Sportler und Turner im Olympiajahr sich mit anderen Nationen messen und ihren Stolz eines jeden Sportlers und Turners sein, mitzukämpfen gegen Hunger und mitzuhelfen, die Not der Armen zu lindern.

Deutsche Männer und Frauen, zeigt bei dieser letzten Sammlung eure Verbundenheit mit den Armen unseres Volkes durch wirkliches Opferbringen. Helft mit die letzte Schlacht des WSW zu einem vollen Erfolg zu führen, damit auch weiterhin die Not der Armen gelindert werden kann. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau wird deshalb am 21. und 22. März das Abzeichen der letzten WSW-Sammlung tragen — „Glückspilz oder Seidenband“.

Viel Glück wirt Du durch den Kauf dieser Abzeichen in die Wohnungen der ärmeren Volksgenossen tragen und somit mitihelfen das Band der Volksgemeinschaft noch enger zu knüpfen.

Wir sind ein Volk, nichts kann uns trennen, Ob Freud, ob Leid einst kommen mag, Wir alle helfen die Not abwenden, Durch Opfern am letzten WSW-Opfertag.

### Brottsammlung.

Opfert bei der letzten Brottsammlung des WSW 1935/36.

Vom 17. bis 21. März wird die letzte Brottsammlung des Winterhilfswerkes 1935/36 durchgeführt. Genau so wie bei den vergangenen Brottsammlungen werden wieder die Politischen Leiter diese Sammlung durchführen.

Für Deine Geldspende im Werte eines halben Brotes erhältst Du den Spendschein des WSW. Denke immer daran, daß es noch viele deutsche Menschen gibt, die auf eine Unterstützung angewiesen sind. Deshalb müssen wir alle mitihelfen und durch wirkliches Opferbringen Not und Sorgen von den ärmeren Volksgenossen und deren Familien abwenden. Niemand soll sich verlassen fühlen. Eine große Familie wollen wir sein, wo eines für das andere sorgt. Das ist Volksgemeinschaft wie sie der Führer will. Darum wollen wir alle mitkämpfen und bei der letzten Brottsammlung unsere Pflicht tun.

### Sammlung aller Aufnahmen vom 12. März.

Die Gaupropagandaleitung der NSDAP. erläßt folgenden Aufruf:

Nachdem die gewaltige Führerkundgebung in unserem Gau vorüber ist, ergeht an alle Kameraden die Bitte, der Gaupropagandaleitung der NSDAP. Bilder, die vom Zelbau bis zum Schluß der Kundgebung aufgenommen wurden, zur Verfügung zu stellen. Der Führer hat durch einen beispiellosen Jubel die Treue und Zuneigung seiner badischen Volksgenossen erfahren dürfen. Diese Tatsache soll zur dauernden Erinnerung festgehalten werden. Es ist eine Ehre für jeden Volksgenossen, zu diesem Werk beitragen zu dürfen.

Bilder bitten wir an die Gaufilmstelle der NSDAP, Abteilung Bild, Karlsruhe, Ritterstraße 22, einzuliefern.

### Verlegung der Konfirmationsfeiern.

Der Reichskirchenauschuß hat die obersten Behörden der Deutschen Evangelischen Kirche aufgefordert, anzuordnen, daß mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen die für den 20. des Monats vorgesehenen Konfirmationsfeiern verlegt werden. Durch diese Maßnahme sollen Beeinträchtigungen, die durch den Zusammenfall sonst eintreten müßten, vermieden werden.

## 430 000 Stadtgartenbesucher.

In den rückliegenden 11 Monaten des Wirtschaftsjahres 1935 (1. April 1935 bis 31. März 1936) zeigt der Besuch des Stadtgartens wesentlich günstigere Ergebnisse, als seinerzeit bei Aufstellung des Voranschlags angenommen wurde. Es haben nämlich den Garten in diesem Zeitraum rund 430 000 Personen besucht gegenüber 414 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Selbst im Monat Februar war der Garten — trotz äußerst geringer Eislaufmöglichkeit von 4118 Personen besucht, gegenüber 2722 Personen im gleichen Monat des Vorjahres. In diesen Tagen wird bereits zur Lösung von Jahreskarten für das neue Abonnement-Jahr (1. April 1936 bis 31. März 1937) aufgerufen werden. Es ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß auch das neue Wirtschaftsjahr dem Garten eine große Anzahl neuer Anhänger und Dauerkarten-Besucher bringen wird.

## Jahreskarten für den Stadtgarten.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Jahreskarten für den Stadtgarten für das Jahr 1938 jetzt schon bei den Einnehmern bezogen werden können. Die Karten berechtigen zum Besuche des Stadtgartens vom Lösungstage an. Die Besitzer von Schuldverreibungen des Vereins für Geflügelzucht können die ihnen zustehenden Karten nur am südlichen Eingang des Stadtgartens (beim Hauptbahnhof) bestellen.

## Bodensee-Motorschiff „Karlsruhe“.

Für die Ausschmückung des zur Zeit in Bau befindlichen Bodensee-Motorschiffes „Karlsruhe“ stiftet die hiesige Stadtverwaltung ein großes Intarsien-Bild, den Adolf-Hitler-Platz in Karlsruhe darstellend. So wird das Schiff, das voraussichtlich noch in diesem Jahr in Dienst gestellt wird, nicht nur mit seinem Namen für unsere Stadt werden, sondern durch seine Innenausstattung dem Fremden auch ein hübsches Bild der klassischen Schönheiten Karlsruhes vermitteln.

## Grünröcke treffen sich in Karlsruhe.

Das Amt für Beamte der NSDAP Gau Baden, der Reichsnährstand und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führen in enger Zusammenarbeit und unter Mitwirkung des Leiters der Forstabteilung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums, Landesforstmeister Hug, am 25. und 26. April in Karlsruhe die erste Gantagung der Forstbeamten, Forstangeestellten und Waldarbeiter durch. Dieses große Treffen der Grünröcke wird den Charakter einer Betriebsgemeinschaftsveranstaltung tragen und sich darüber hinaus zu einer gewaltigen Kundgebung des Aufbauwillens der dem deutschen Wald dienenden Volksgenossen gestalten. Gleichzeitig soll allen Teilnehmern und Volksgenossen ein Bild von der Bedeutung der Forstwirtschaft und ihren Aufgaben im Rahmen der deutschen Wirtschaft vermittelt werden.

Ein Kameradschaftsabend in der Karlsruher Festhalle am 25. April bildet den Auftakt zur Gantagung. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat die Ausgestaltung übernommen. Für den Vormittag des 26. April ist eine Großkundgebung vorgesehen, bei der Ministerialrat Parchmann, Stellenleiter 10 „Reichsforstverwaltung“ bei der NSDAP-Reichsleitung — Hauptamt für Beamte — und Abteilungsleiter im Reichsforstamt, sprechen wird. Zahlreiche Vertreter der Partei und des Staates werden dieser Veranstaltung beiwohnen. Eine von der Forstabteilung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums durchgeführte forstliche Werkzeughau im Haus der Beamten in Karlsruhe wird den Besuchern einen Einblick in die vielfältige und interessante Tätigkeit der Grünröcke geben.

## Sonntagsrückfahrkarten zur Priesterweihe in Freiburg.

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat aus Anlaß der Priesterweihe am 22. März 1938 im Münster in Freiburg die Ausgabe von Sonntags-Rückfahrkarten — auch Blankfortkarten — genehmigt. Sonntags-Rückfahrkarten können ausnahmsweise am Samstag, den 21. März, schon von 0 Uhr ab gelöst werden. Die Rückreise muß am Montag vor 24 Uhr angetreten werden.

# Auf dem Gehweg getötet.

### Folgen der Autoraserei.

Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es am 26. November gegen 10 Uhr in Karlsruhe an der Straßenzugung Hirschstraße-Südenstraße. Zwei Kraftwagen fuhren mit großer Wucht aufeinander, wobei der eine Wagen beiseite geschleudert wurde, sich an den Bordsteinen überschlug und eine auf dem Bürgersteig stehende Frau tödlich verletzte.

Die beiden Fahrer, der 46 Jahre alte Robert Scheidt aus Trier und der 36 Jahre alte Dito Klausmann aus Lahr, hatten sich vor der 2. großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten.

Die mehrstündige Gerichtsverhandlung ergab folgendes Bild des Sachverhalts:

Klausmann fuhr in langsamer Fahrt, mit etwa 30—35 Kilometern Geschwindigkeit, durch die Südenstraße bis zur Kreuzung. An jener Stelle, wo der Bürgersteig von der Hirschstraße her einen Bogen macht, sah er plötzlich von rechts in rascher Fahrt den Kraftwagen des Angeklagten Scheidt heransfahren. Er fuhr zunächst weiter im Glauben, noch über die Straße zu kommen, bremste aber dann angehts der auftauchenden Gefahr. Es gelang ihm nahezu seinen Wagen zum Stehen zu bringen.

Die Verhandlung ergab, daß Klausmann in langsamer Fahrt durch die Südenstraße an die Kreuzung heranzufuhr. Er versuchte über die Kreuzung zu kommen. Scheidt ist mit

übermäßig großer Geschwindigkeit von der Hirschstraße her die Hirschstraße heruntergefahren, gegen die Südenstraße. Unmittelbar vor dem Zusammenstoß hatte er eine hohe Geschwindigkeit von etwa 60 Kilometern. Scheidt fuhr auf den Wagen Klausmanns auf. Der Wagen des Scheidt wurde geschleudert und dadurch das Unglück herbeigeführt.

Nach der Auffassung des Gerichts trifft Scheidt das Verschulden an dem Unfall. An sich hätte er das Vorfahrtsrecht gehabt, als von rechts kommender Fahrer. Klausmann besand sich jedoch schon im Bereich der Kreuzung. Scheidt hatte den Wagen des Klausmann gesehen und hätte sein Verhalten danach einrichten müssen. Wenn Scheidt nicht zu rasch gefahren wäre, wäre es ihm noch gelungen, an Klausmann nach rechts vorbeizufahren. Er machte sich das Vorfahrtsrecht an, obwohl es ihm nicht zustand. Darin ist das Verschulden des Angeklagten Scheidt zu sehen. Durch dieses Verschulden ist die fahrlässige Tötung und Körperverletzung herbeigeführt worden.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Scheidt wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Der Mitangeklagte Klausmann wurde von der erhobenen Anklage freigesprochen.

**Ihr Geld ist einen Sechszylinder wert!**

Auch wenn Sie nicht viel mehr als 3000 Mark anlegen wollen — also sogar weniger, als viele Vierzylinder kosten — bekommen Sie schon einen Sechszylinder! Aber...

**... nur bei OPEL!**

Denn mit seinem Preis steht der OPEL 6 einzig da! Und dazu seine vielen Vorzüge, die auch von viel teureren Wagen nicht übertroffen werden. Um nur die wichtigsten zu nennen: OPEL Synchron-Federung • Zugfreie Entlüftung bei den meisten Modellen • Geräumige schöne Karosserien • Stahldach bei den Limousinen • Vierganggetriebe • Starker und dabei ruhiger und sparsamer Motor • Bestechende Straßenlage.

Ein wichtiger Vorteil: überall und immer für Sie bereit — der OPEL-Kundendienst, die größte Kundendienst-Organisation Deutschlands. Und eine wertvolle Garantie für Sie: die 1936er OPEL 6 Modelle — sofort lieferbar! — jetzt schon vieltausendfach bewährt.

**OPEL 6**  
der Zuverlässige

schon von RM 3250 an ab Werk

Ebenfalls vieltausendfach bewährt: 1936er OPEL Typ Olympia — Großwagen-Vorzüge zum Kleinwagen-Preis

Großhändler für Karlsruhe, Baden-Baden und das nördliche Mittelbaden: **Autohaus Eberhardt G. m. b. H.**

**Karlsruhe:** Amalienstr. 55—57 / Fernruf 7329—7332

**Baden-Baden:** Langestraße 102 / Verkaufsleiter: Fritz Eurich, Fernruf Nr. 1648.



# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Mittwoch, den 18. März 1936

52. Jahrgang / Nr. 66

## Ein Müttererholungsheim in Gernsbach.

Die NS-Volkswohlfahrt, ein Kernstück nationalsozialistischer Aufbauarbeit.

In der NS-Volkswohlfahrt hat unser Führer ein in der ganzen Welt einzig dastehendes Sozialwerk geschaffen, welches mit Fug und Recht als ein Kernstück nationalsozialistischer Aufbauarbeit bezeichnet werden darf. Es umfaßt das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und hat in den wenigen Jahren seines Bestehens Ströme reichsten Segens ausgegossen. Unzählige Helfer und Helferinnen betreten mit vorbildlichem Eifer und selbstloser Liebe ein außerordentlich weitverzweigtes Gebiet. Der Dessenlichkeit fast verborgen werden hier am deutschen Volke und Vaterlande unschätzbare Dienste geleistet.

Was geschieht nicht alles zur Förderung und Erhaltung der Volksgesundheit durch das Erholungswerk für Mutter und Kind, die Kinderlandverschickung und ähnliche Einrichtungen, was wird nicht alles getan zur Überwindung der Not durch das Winterhilfswerk!

Aus diesem echt nationalsozialistischen Geist heraus konnte jetzt im landschaftlich so reizvollen Murgtal im schönen Städtchen Gernsbach ein neues Müttererholungsheim geschaffen werden, das 40 erholungsbedürftigen Mütter jeweils auf die Dauer von vier Wochen eine Stätte bieten soll, an der sie ausruhen und neue Kraft für den Kampf des Alltags schöpfen können. Das Heim befindet sich in einem prachtvoll überkommenen Gebäude auf den Höhen rechts der Murg, ist für seinen Zweck geradezu ideal gelegen und gewährt einen herrlichen Ausblick in den Wundergarten der Natur. Das Anwesen ist mit dem Park und zugehöriger Waldung zwei Hektar groß. Auf eigener Gartenanlage kann sich das Heim selbst mit Gemüse versorgen; auch ein kleiner Sportplatz ist vorhanden.

Das Gebäude selbst konnte ohne irgendwelche baulichen Veränderungen durch eine schlichte, aber geschmackvolle Innenausstattung zu einer behaglichen Wohn- und Aufenthaltsstätte umgewandelt werden. Dank der wochenlangen aufopfernden Tätigkeit der NS-Frauensschaft und der Mitarbeiterinnen der NS-Volkswohlfahrt des Kreises Rastatt wurden hier mit geringen Mitteln gemütliche Plätze geschaffen, die den lieben Gästen sicher einen Anreiz geben werden, darüber nachzusinnen, wie sie selbst die eigene häuslichkeit noch an-

gestalten können. Auch die Gernsbacher Handwerker und Geschäftsleute haben die Schaffung des Heimes tatkräftig unterstützt.

So ist auch dieses Werk in der nationalsozialistischen Gemeinschaftsarbeit entstanden, zu der Adolf Hitler aufgerufen hat.

Der Sozialismus der Tat, dieser Befehlszug des Dritten Reiches, läßt immer neue herrliche Früchte zum Segen und Gelingen des deutschen Aufbauwerkes reifen. Da wollen wir alle dabei sein! Dieser Wille ist uns ernst und heilig, weil auf ihm die Zukunft und das Glück des deutschen Volkes ruht.

Reichsstatthalter Robert Wagner ließ es sich nicht nehmen, am Montagmittag persönlich nach Gernsbach zu kommen, um das neugeschaffene Heim zu besichtigen. Er tat dies mit größtem Interesse und uneingeschränkter Anerkennung für alle, die sich hier in echt nationalsozialistischem Geiste betätigt haben.

In seiner Anwesenheit konnte Kreisamtsleiter Pg. Lorenz und Gauamtsleiter Pg. Dinkel vor einem kleinen Kreis von Gästen der Bemühtung über das Erreichte Ausdruck verleihen.

Damit war das Müttererholungsheim Gernsbach seiner Bestimmung übergeben. Es steht unter der Obhut der Leiterin Frau Maria Bohner, einer langjährigen NSV-Mitarbeiterin in Rastatt, der ein tüchtiges Küchen- und Hauspersonal zur Seite steht. Auch eine Freizeitgestalterin ist im Hause tätig. Schon am Dienstag trafen 40 Frauen — meist Mütter kinderreicher Familien — ein, um für einige Wochen die Freundlichkeit und Gemütlichkeit des Heimes zu genießen und dann an Körper und Geist neu gestärkt und gekräftigt zurückzukehren an den eigenen Herd.

Einen Tag nach der Übergabe des neuen Heimes kamen schon die ersten 40 Frauen aus dem ganzen Lande nach Gernsbach in das neue Heim der NSV, um dort vier Wochen lang sich an Leib und Seele zu erholen.



Das neue Müttererholungsheim der NSV in Gernsbach.

Der Gauamtsleiter der NSV, Pg. Dinkel, hieß die Mütter in dem schönen Heim herzlich willkommen und wies darauf hin, daß dieses Heim erst im Dritten Reich durch die Tat des Führers eingerichtet werden konnte. In diesem Heim werden sich die Mütter nun wirklich nach den kleinen Sorgen des Alltags für einige Wochen erholen können.

## Das Ende des Pforzheimer Heiratschwindlers

Pforzheim, 17. März.

In dem gestern gemeldeten Ende eines Heiratschwindlers, der von einem Kriminalbeamten auf der Flucht erschossen wurde, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Auf Ersuchen des Polizeipräsidiums Stuttgart (Abteilung Kriminalpolizei) wurde am Montag vormittag der 27 Jahre alte verheiratete Eugen Weidle von hier, Alstädterstraße 6, wegen Heiratsbetrugs festgenommen. Er hatte sich einem Dienstmädchen in Cannstatt gegenüber als ledig ausgegeben und ihm das Heiraten versprochen, wobei er ihm ein Sparfassenbuch mit einer Einlage von 207 Mark abgeschwindelte. Davon hat er 180 Mark abgehoben und sich ein Motorrad gekauft. Er hat im vergangenen Jahre einem anderen Dienstmädchen auf dieselbe Art 280 Mark abgenommen.

Nach seiner Vernehmung wurde dem Weidle eröffnet, daß er ins Gefängnis komme. Er wurde darauf aufmerksam gemacht, daß bei einem Fluchtversuch von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werde. Auf dem Wege nach dem Gefängnis sprang Weidle beim Hotel Ruf plötzlich auf und davon und rannte die Schloßbergstraße hinunter nach dem Schloßkirchenweg. Der verfolgende Beamte rief ihm mehrmals zu: „Halt oder ich schieße!“ Das kümmerte den Flüchtenden nicht. Er sprang die Treppe hinunter nach der Pfarrgasse zu. Der Beamte hatte einige Schreckschüsse abgegeben, denen aber Weidle auch keine Beachtung schenkte; auf der untersten Stufe der Treppe wurde er durch einen Schuß in die Schläfe getroffen und stürzte zusammen.

Der Vorfall erregte um die betreffende Zeit — es war 7/8 Uhr nachmittags — auf dem stark belebten Bahnhofplatz und am Schloßberg großes Aufsehen. Der verfolgende Kriminalbeamte hatte auch vorübergehenden Personen zugerufen, sie sollen den Flüchtenden halten. Ein Mann, der sich Weidle am Schloßkirchenweg in den Weg stellte, wurde von diesem beiseite gestoßen. Der Kriminalbeamte gab, nachdem der Flüchtende auf seine Rufe hin nicht stehen geblieben war, am Schloßkirchenweg zunächst zwei Schreckschüsse kurz hintereinander ab. Weidle lief trotzdem weiter. Der Kriminal-

beamte war ihm in kurzem Abstand auf den Fersen. Weidle rannte nun die Treppe vom Schloßkirchenweg zur Pfarrgasse hinunter. Dort gab der Kriminalbeamte zwei Schüsse ab, die auf den flüchtenden Verbrecher gezielt waren. Ein Schuß traf Weidle hinter dem rechten Ohr. Weidle stürzte auf der Treppe. Der Schuß hatte, wie später festgestellt wurde, den ganzen Kopf durchbohrt und blieb in der Schläfe über dem rechten Auge stecken. Weidle war gerichtsbeskannt. Bei seinen einschlägigen Vorstrafen wäre er wegen Rückfallbetrugs verurteilt worden. Er starb infolge der Schußverletzung gestern abend kurz vor 6 Uhr im Krankenhaus.

## Der Reichsstatthalter in Rastatt.

Rastatt, 17. März. In der Carl-Franz-Halle sprach am Dienstag abend Gauleiter Robert Wagner über die Parole des Wahlkampfes. Ortsgruppenleiter Kalmbacher sprach einige begrüßende Sätze. Und dann ergriff der Gauleiter das Wort zu einer immer wieder von jubelnder Zustimmung unterbrochener Ansprache, in der er zunächst dem Führer und Kanzler für die Wiederherstellung der vollen Souveränität über das Rheinland dankte. Deutschland wolle nichts als Frieden, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung. Es kennt keinen Haß gegen andere Völker und hat seit 1933 den Hebern im eigenen Land gründlich das Handwerk gelegt. Deutschland will den seit der Machtübernahme begonnenen friedlichen Aufbau weiterführen und will dies am 28. März der ganzen Welt durch die Geschlossenheit seiner Willensäußerung bekunden.

Ortsgruppenleiter Kalmbacher versprach namens der gesamten Bevölkerung dem Gauleiter treueste Pflichterfüllung gegenüber Führer und Volk und brachte auf Adolf Hitler ein Sieg-Gelübde aus.

## Generalleutnant a. D. Tschuschner 75 Jahre alt.

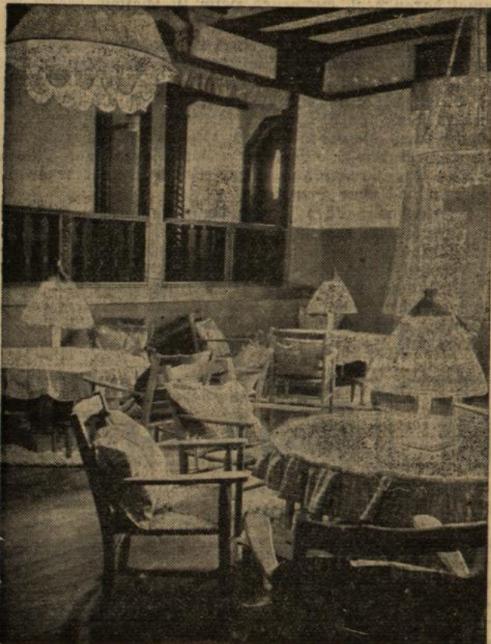
Offenburg, 17. März. Einer der Vorkriegscommandeure des ehemaligen Offenburgers Infanterieregiments Nr. 170, Generalleutnant a. D. Karl Tschuschner, vollendet am Mittwoch das 75. Lebensjahr.

Bei Ausbruch des Krieges als Kommandeur des Reserve-Infanterieregiments Nr. 88 ins Feld gerückt, kämpfte Oberst Tschuschner im Westen, wurde verwundet und erhielt schon früh das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Im Verlauf des Krieges befehligte Generalmajor Tschuschner nacheinander die 13. Landwehr-Infanteriebrigade, die 97. Reserve-Infanterie-Brigade, die 44. Landwehr-Infanterie-Brigade und war zuletzt wieder Kommandeur der 10. Reserve-Infanterie-Brigade.

Mauenheim (Amt Engen), 17. März. (Eiserne Hochzeit.) Das seltene Fest der eisernen Hochzeit konnten dieser Tage die Eheleute Valentin Sterk feiern. Der Jubilar ist 92, die Jubilarin 86 Jahre alt.

## Eine einfache Rechnung

**gut + ausgiebig = billig!**  
und deshalb ein für allemal:  
die Schuhe putzt man mit **Erdal**



Im unteren Tagesraum.  
NSV-Bildarchiv, Gau Baden.

## Landwirtschaftliches Anwesen eingäschert.

Weihenheim (bei Lahr), 18. März. In der Nacht zum Mittwoch zwischen 1 und 2 Uhr wurde das Anwesen des Landwirts Karl Weitz hier vollständig eingäschert. Stallungen und Scheune sowie der größte Teil der Heu- und Futtermittel sind verbrannt, darunter auch zwei Schweine, während ein Pferd eine sehr starke Rauchvergiftung erlitt. Im letzten Moment gelang es, die Bewohner des Hauses aus dem Schlafe zu wecken. Es ist ein sehr erheblicher Fahrnis- und Gebäudeschaden von mindestens 10 000 M. entstanden. Die Brandursache ist noch unbekannt. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr, der die Motorspritze und der Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr Lahr zu Hilfe geeilt waren, gelang es, das von den Flammen bedrohte Haus des Bäckermeisters Kammerer zu bewahren.

## Schwerer Verkehrsunfall.

Ettensheimmünster, 18. März. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich auf der hiesigen Dorfstraße in der Nähe des Kurhauses. Der ledige Wilhelm Aehle wollte auf seinem Motorrad einen Bekannten zum Arzt bringen. Vermutlich

infolge eines Defekts am Hinterrad kam das Fahrzeug ins Schlendern und stieß gegen einen Baum, wobei der 22 Jahre alte Motorradfahrer auf die Straße geschleudert wurde. Aehle wurde mit schweren inneren Verletzungen, zahlreichen Quetschungen und einem Bruch des rechten Armes in das Bezirkskrankenhaus Lahr überführt. Sein Mitfahrer kam mit dem Schrecken davon.

## Beim Ausstocken von Stumpen tödlich verunglückt.

Mestrich, 17. März. Im benachbarten hohenzollernschen Diggersdorf ereignete sich am Montag ein schwerer Unglücksfall. Der 27 Jahre alte Landwirt Eugen Bentler war im Walde mit dem Herausmachen von Stumpen beschäftigt. Er hatte einen großen Stumpen ausgegabelt und mit einer Winde in die Höhe getrieben. Dann wollte er mit dem Beil die unter dem Stumpen im Erdreich befindlichen Wurzeln abschlagen. Dabei löste sich die Winde, und der gewaltigere Stumpen drückte den Unglücklichen, dessen sofortiger Tod von herbeieilenden Passanten festgestellt wurde.

Erdbeben im Bodenseegebiet.

Sonntag früh kurz vor 1/3 Uhr wurde in Friedrichshafen und Umgebung und dem deutschen Bodenseeufer entlang ein starker Erdstoß wahrgenommen...

Infolge des knallähnlichen Getöses meinten einzelne, es wäre ein Ofen explodiert, andere wieder erzählten, sie seien wie durch einen unterirdischen schweren Schlag aus dem Schlaf aufgeschreckt...

Was die räumliche Ausdehnung des Bebens anbelangt, so wurde es auch in Langenargen und Lindau, in Fischbach, des Weiteren in Meckenbeuren, Ravensburg und Weingarten von der Mehrzahl der Bevölkerung bemerkt.

Die wilden Kirichen blühen.

Adern, 18. März. In den letzten Tagen sind an den wilden Kirichen über Nacht die ersten Blüten ausgebrochen und aus dem rötlichen Blätterwerk leuchtet ein silberner Blütenfarn neben dem anderen heraus.

D. Graben, 17. März. (Die Eintopfsammlung) im März zeitigte hier ein gegenüber dem Vormonat gesteigertes Ergebnis und brachte mit 233,16 RM. einen der besten Beträge, die bisher erzielt worden sind.

Straßenbauten im Kaiserstuhlgebiet.

Teningen, 18. März. Die beiden Hauptverbindungsstraßen von der Hauptstraße des badischen Landes Heidelberg - Babel hinüber zum Kaiserstuhlgebirge führen bei Niegel über Emdingen um den westlichen Gebirgsrand herum nach Breisach, sowie über unseren Ort Teningen, weiter nach Nimburg, Eichtetten um den östlichen bzw. südlichen Gebirgsrand herum nach Breisach.

Von der Straße Teningen - Breisach zweigt bei Obereschaffhausen die einzige größere Straße über das Kaiserstuhlgebirge ab, führt über die in der Talfalte gelegenen Orts Vogtsburg, Oberbergen, Oberrotweil und mündet unweit des letzteren Ortes in die oben genannte Straße Niegel - Breisach.

Dem Vorhaben fallen allerdings einige Gebäude, darunter ein erst vor einigen Jahren neuerbautes Wohnhaus zum Opfer. Das Projekt dürfte aber nun einer rascheren Verwirklichung entgegen gehen, nachdem sich der Kreis Freiburg für die Angelegenheit nachdrücklich interessiert.

h. Weiler (Amt Forstheim), 18. März. (Schwerer Unfall.) Am Sonntag nacht stürzten auf bis jetzt noch ungeklärte Weise mit dem Motorrad zwischen Elmendingen und Weiler zwei verheiratete Männer aus dem benachbarten Ottenhausen.

Kappel a. Rh., 18. März. (Hohes Alter.) Hugo Büchle, Oberfeuersekretär i. R., feierte dieser Tage seinen 70. Geburtstag in voller Mithitigkeit.

Eine „schlagfertige“ Gattin.

In einer Dienstwohnung auf dem Hofgut Kaltenberg bei Zeitzung spielte sich am Samstagabend eine bewegte Familienszene ab. Ein Elektro-Installateur aus Weingarten, der dort arbeitete, war zu der Tochter einer auf dem Gute beschäftigten Familie in Beziehungen getreten.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart.) Vorwiegend heiter.

Die Kaltluftzufuhr der letzten Tage begünstigte über West- und Mitteleuropa den Aufbau eines Hochdruckgebietes, dessen Schwerpunkt sich heute morgen über Schlesien befindet.

Wetterausichten für Donnerstag, den 19. März: Deftliche bis südöstliche Winde, vorwiegend heiter, stellenweise leichter Nachtfrost, tagsüber rasche Erwärmung, höchstens vereinzelte Frühnebel.

Wasserstand des Rheins

Table with 2 columns: Station name and water level. Includes stations like Waldshut, Rheinfelden, Breisach, etc.

Mit Freude ins neue Heim!

1. April - der Hauptumzugstermin des ganzen Jahres!

Wir ziehen um.

Graue Gespenster wandeln durch das Haus und rauben der Hausfrau des Nachts ihren Schlummer. Es liegt wie ein ewiger Alp auf ihrem Herzen: Wohnungswechsel steht vor der Tür!

Man besorgt sich zweckmäßig von der neuen Wohnung einen genauen Plan mit zuverlässigen Maßen, wobei man gleichzeitig Defen oder Dampfheizung, Warmwasseranlagen, Lichtleitungen usw. nachprüft, um festzustellen, was der Erneuerung oder Aenderung bedarf.

Man kann dann auch die Handwerker, Ofenseher, Glaser, Klempner, Maler, Tapezierer, Elektriker usw., rechtzeitig bestellen und sich mit ihnen über die erforderlichen Arbeiten klar werden, ehe die Gedanken vom Einpacken in Beschlag genommen werden.

werden können. Tun sie es nicht, dann Sorge man noch am Tage des Einzugs für die nötige Auswechslung. Daß man sich auch vom Zustande des Linoleums überzeugt und auch bei dessen Erneuerung nicht kleinlich sein darf, wenn man einmal daran geht, ein neues Heim zu schaffen, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Darüber hinaus ist es eine Selbstverständlichkeit, daß man ein gut Teil der Ausstattung nicht im augenblicklichen Zustand mit hinübernehmen kann in die neue Wohnung. Da wollen Möbelstücke aufpoliert, Schäden an ihnen ausgebessert sein.

Bereitet man alles so vor, dann kann man mit Ruhe dem Umzugstage entgegensehen. Vor einem aber hüte man sich: planlos zu packen. Wer nicht die nötigen Erfahrungen hat, befrage seinen Expediteur, der ihm gern mit seinem Rate zur Verfügung stehen wird.

GASKOKS advertisement for gas stoves and heaters, including contact information for Städt. Gaswerks Karlsruhe.

Küppersbusch Gas- u. Kohlenherde advertisement, featuring a stove image and contact for Ph. Nagel.

Möbel advertisement for J. Kirmann, offering furniture and home appliances.

E. SCHÜTZ advertisement for furniture and repairs, located in Karlsruhe.

Möbel advertisement for Fr. Sigmund & Pletsch, offering quality furniture.

Umzugsarbeiten advertisement for Jos. Meeß, specializing in moving services.

GARDINEN advertisement for Hoyer, offering window treatments.

Otto Stoll advertisement for wood gallery services and window treatments.

Ergänzungs-Möbel advertisement for Möbel-Haaf, offering additional furniture.

Karrier advertisement for lighting and vacuum cleaners.

Möbelhaus A. Galler advertisement for furniture and home goods.

K. Hummel advertisement for furniture and carpentry services.

Tapeten advertisement for Friedrich Hafer, offering wallpaper services.

Herde-Ofen-Waschkessel advertisement for bathroom fixtures.

Junker & Ruh Gasherde advertisement for kitchen stoves.

Moderne Lagerräume advertisement for storage services.

Georg Schöchl advertisement for building and plumbing services.

Zur Ausschmückung Ihres Heims advertisement for linoleum and floor coverings.



# Wertpapier- und Warenmärkte.

## Berlin: Feat.

Berlin, 18. März. (Frankfurt.) Die Börse eröffnete heute in ausserordentlichem Ausmaß. Bei regen Publikumsaufkommen lagen die Kurse im Durchschnitt 1/2-1% an. Farben eröffneten 1/2% höher mit 138 1/2, im gleichen Ausmaß waren auch Reichsbankanteile gehandelt. Gestiegene Aktien 1 1/2, Daimler und Metallgesellschaft 1 1/2, Sarpener 2% höher ein.

Am Rentenmarkt nannte man Reichsaufschlag mit 110% (110.70). Im Rentenmarkt war es an den Aktienmärkten nicht ganz einheitlich. Berlin ermittelte sich um 1/2 an. Bei regen Publikumsaufkommen lagen die Kurse im Durchschnitt 1/2-1% an. Farben eröffneten 1/2% höher mit 138 1/2, im gleichen Ausmaß waren auch Reichsbankanteile gehandelt. Gestiegene Aktien 1 1/2, Daimler und Metallgesellschaft 1 1/2, Sarpener 2% höher ein.

Gegen Schluss der Börse waren neuwertige Kursveränderungen nicht mehr zu bemerken. Im allgemeinen wurde der Kursaufschlag des Reichsaufschlags auf 110% (110.70) erachtet. Schlechte Gas konnten ihren Zusage gemäss erneut um 1 auf 4 1/2% erhöhen. Rheinische Braunkohlen waren nochmals um 1/2 an. Andererseits erzielten sich Farben auf 158 und Reichsbankanteile auf 158. Stahlwerke waren gegen den Eröffnungskurs 1/2 an. Reichsaufschlag galt 110% (110.70). Rhein. Stahl 1 1/2, Farben 153.

## Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 18. März. (Frankfurt.) Die Marktlage ist stetig. Die Zufuhren in Getreide und Roggen haben sich nicht vermindert. Roggen ist leichter unterzubringen als Weizen. Für Mehl, Trodenkorn und andere Futtermittel besteht Kaufkraft.

Die amtlichen Notierungen stellen sich wie folgt:

Weizenmarkt 7677 kg fr. Berlin 212		Roggenmarkt 1173 kg fr. Berlin 175	
Preis- gebiet	geogel. Er- zeugpreis	Mehlpri- kaukspreis	
W VII (IX)	200 (203)		
W VII (X)	201 (204)		
W VIII (XI)	202 (206)		

Weizen		Roggen	
II	III	II	III
11 11.15	VIII 11.40	10 10.10	V 9.95
11 11.20	VIII 11.50	10 10.15	VI 10.40
11 11.30	VIII 11.60	10 10.30	VII 10.45
VI 11.35	IX 11.55		

Oelmark	
II	III
11 11.15	VIII 11.40
11 11.20	VIII 11.50
11 11.30	VIII 11.60
VI 11.35	IX 11.55

Mehl	
II	III
11 11.15	VIII 11.40
11 11.20	VIII 11.50
11 11.30	VIII 11.60
VI 11.35	IX 11.55

## Baumwolle.

Bremen, 18. März. (Frankfurt.) Baumwoll-Schlusskurs American Widdling Universal Standard 28 mm loco per engl. Fund 15.52 (13.53) Dollarcents.

## Hanmarkt.

Für die Zeit vom 9. bis 15. März 1936 berichtet die Sachuntergruppe Landwirtschaft: National. Das neu erhaltene Handelsrecht der Regierung über die Ausnahmefreiheit des Handels mit Waren durch die Regierung Nationaler der Dilecta bella Canapicultura wird von allen Interessengruppen aus Handel und Produktionskreisen lebhaft diskutiert; die betreffenden Gruppen stehen noch in Verbindung mit der Regierung. Man erhofft, dass die Ausnahmefreiheiten in Bezug auf Waren erlassen werden. Ausländische Waren für Bauern und Handel wird weiterhin stark nachgefragt. Die Preise sind gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben.

## Metalle.

Berlin, 18. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg: Elektrolyt Kupfer 100% 148.00, Silber 100% 200.00, Zinn 100% 110.00, Blei 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Aluminium 100% 110.00, Magnesium 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Cadmium 100% 110.00, Antimon 100% 110.00, Arsen 100% 110.00, Tellur 100% 110.00, Selen 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Wolfram 100% 110.00, Bismut 100% 110.00, Zinn 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 110.00, Iridium 100% 110.00, Osmium 100% 110.00, Ruthenium 100% 110.00, Technetium 100% 110.00, Yttrium 100% 110.00, Zirkon 100% 110.00, Niob 100% 110.00, Molybdän 100% 110.00, Vanadium 100% 110.00, Chrom 100% 110.00, Nickel 100% 110.00, Kobalt 100% 110.00, Mangan 100% 110.00, Eisen 100% 110.00, Zink 100% 110.00, Kupfer 100% 110.00, Silber 100% 200.00, Gold 100% 110.00, Platin 100% 110.00, Palladium 100% 110.00, Rhodium 100% 1



Ein Roman aus diesen Tagen - von Hans Rabl

23. Fortsetzung.

Deale nagte an der Unterlippe. Komische Geschichten, dachte er. Das Mädchen sah freilich nicht nach finsternen Dingen aus; aber wer kannte sich aus in den Menschen, die in einer so verworrenen und aufgeregten Stadt lebten wie Alexandria, wo Leute auf andere Leute schossen und nachher erklärten, sie hätten sich nur geirrt?

„Also kurzum“, sagte er endlich abschließend, „die Kisten gehören Karris nicht, und wo er ist, weiß ich auch nicht.“ „Vielen Dank“, antwortete Rena hell und ging, ehe sich Deale besonnen hatte, davon. Vergnügt schlenderte sie ihr Taschentuch in der Hand. Retourneur war einmüde, sie würde mit ihm noch heute oder spätestens morgen nach Khartum abfahren.

„Jetzt möchte ich doch wissen —“, murmelte Deale vor sich hin. Dann begann er sich und winkte Jimmy, dem Schiffsführer. Jimmy lief über den Steg auf den Kai. „Stehst du das Mädel dort, Jimmy?“ fragte Deale.

Jimmy nickte. „Netter Käfer“, sagte er mit dem weltmännlichen Verständnis, das er Jeffries verdankte, ohne es bisher angewendet zu haben.

„Du mußt ihr nachgehen. Jimmy, ich will wissen, wer sie ist und wohin sie geht.“ Er drückte dem Jungen eine Handvoll Schillingstücke in die Hand. „Da hast du Bewegungsgeld. Nun lauf.“

Jimmy griff an die Wäsche, grünte breit und verschwand in dem Getriebe, das um den Kai brandete und in dem nur seine scharfen Jungenaugen noch Rena zu entdecken und festzuhalten vermochten. Deale hatte Lust, wieder auf die Jagd zu geben und seine unterbrochene Sinfonie von neuem aufzunehmen. Doch er bezwang das Gelüste und winkte sich ein Auto. Unbedingt mußten Mabel und die anderen von dieser schlammigen Sache benachrichtigt werden. „Wenn Jimmy zurückkommt“, befahl er Jeffries, schon in die Wagenpolster sinkend, „soll er sofort in Kame anrufen.“ Die Taxe ruckte an, Jeffries verständnislos. „Ja, Herr!“ versuchte der Fahrer. Strahlend vergnügt ging Rena Gutzeit zum Bristol-Hotel. Und ohne daß sie es ahnte, gab sie Cronveelt-Returneur-Karris, der sie erwartete, den zweiten Schicksalswink. „Ich fahre bestimmt mit Ihnen nach Khartum“, sagte sie zu ihm, „ich weiß nun bestimmt, daß Karris dort ist.“

„Ja — hatten Sie denn die daran gezweifelt?“ fragte Cronveelt leicht beleidigt zurück. Rena zuckte verlegen die Achseln. „Einen Augenblick“, gab sie zurück. „Hat Ihnen jemand etwas von Mädchenhändlern ins Ohr geflüstert?“ lachte Cronveelt; er sah sie dabei an. Zum Verhandeln viel zu schade, dachte er, zum eigenen Gebrauch bestimmt. „So ähnlich war es wohl“, räumte Rena ein und blickte auf ihre Hände. „Aber nun sind Sie beruhigt?“

Sie sah ihn an, voll Vertrauen und Ruhe. „Nun bin ich beruhigt“, gab sie zurück.

Cronveelt lehnte sich tief in seinen Sessel. Zwei Fliegen mit einer Klappe waren das. Er bekam das Mädchen, sie fiel ihm zu; ihre Arglosigkeit mußte leicht zu besiegen sein, hatte er sie erst unten im Sudan. Und überdies — wer würde etwas argwöhnen, kam ein Mann mit seiner jungen Frau dort angereist? Kein Mensch. Niemand würde ihn fassen, führte er den Auftrag aus, den er vorgestern eingekauft hatte — denn niemand konnte glauben, daß jemand, der mit diesem Mädchen durch den Sudan reiste, an andere Dinge zu denken hätte als an seine Liebe. Cronveelt war zufrieden und voll unterschiedlicher Vorfreude — und darum vergaß er während ihres weiteren Plauderns vollkommen, danach zu fragen, woher ihr plötzlich die Gewissheit von Karris' Aufenthalt in Khartum gekommen sei. Und damit hatte er auch die zweite Schicksalswarnung überhört.

Und so telephonierte der Schiffsjunge Jimmy vom „Silberfing“, der seinen Auftrag ohne Schwierigkeiten ausgeführt hatte, nach Kame, daß das Mädchen, das mit Mister Deale gesprochen hatte, jetzt im Bristol anutreffen sei, wo sie mit einem Herrn Retourneur aus Nantes — man sah, Jimmy hatte sich ordentlich umgehört — in vertraulicher Unterhaltung befammen sei. Wenn man sich beeile, sagte Jimmy nachweis — oder weltweise? — hinzu, würde man sie noch erreichen können; denn es sehe so aus, als ob die Unterhaltung nicht sofort ihr Ende finden würde. Und von diesem Augenblick an sandte das Schicksal dem Winheber Cronveelt keine weiteren Warnungen mehr zu, sondern im Gegenteil, es tat alles zu seiner Verhöhnung.

Jimmy's Anruf in Kame traf ein, als Deale die anderen bereits unterrichtet hatte, und sie gerade daran gegangen waren, zu überlegen, was sich wohl hinter dem Mädchen und hinter der Falschmeldung von Khartum verbergen könnte; die anderen — denn Deales Glück und Cronveelt's Unglück wollten es, daß Karris und Tassa von ihren Nachforschungen an diesem Tag bereits zurückgekehrt waren, ergebnislos, unzufrieden und innerlich sehr ermüdet von ihren vielen Fehlschlägen. Nun fürsteten sich die beiden auf diese Fahrt.

Keinen Augenblick kam Karris der Gedanke, das Mädchen könnte Rena Gutzeit sein; war Deales Schilderung schon nicht überwältigend anschaulich, so war in Karris Hirn überdies die Vorstellung des feiner in dem kleinen weißen Haus auf dem Hügel über Knossos wartenden Mädchens zu festgewurzelt, als daß er auf einen solchen Einfall hätte kommen können.

„Ich soll in Khartum sein?“ murmelte Karris nachdenklich, „wer in aller Welt kann denn ein Interesse daran haben, das zu verbreiten? Und zu welchem Zweck?“

„Das wird sich vielleicht später feststellen lassen“, schaltete Tassa ein, „inzwischen wäre es für alle Fälle gut, sich diese Leute anzusehen.“

„Und noch besser“, meinte Mabel Rawson, „mit einem Bild des falschen Karris in der Hand. Wer weiß, vielleicht ist es der falsche Karris, der Sie gern in Khartum wissen möchte, um jetzt hier von neuem etwas anzustellen.“

Karris und Tassa standen gleichzeitig auf. „Wir wollen gehen“, meinte Karris nur.

Deale protestierte: „Ich habe diese Spur gefunden, und ich soll nicht mit?“

„Nein“, sagte Karris, „so sehr ich verstehe, daß Sie Lust haben. Aber wir können nicht zu viert im Bristol auftauchen

und uns nach Herrn Retourneur umsehen, ohne daß er Verdacht schöpft — falls er dazu Anlaß hat. Und da wir schließlich nicht von der Polizei sind, keine Befugnis haben, jemand zu verhaften, geht er uns durch die Lappen, ehe wir den Kommissar benachrichtigen können.“

Deale brummte; Mabel sah es ein und beschwichtigte ihn. Karris und Tassa hielten ab. Karris direkt ins Bristol, Tassa ins Polizeipräsidium, sich ein Bild des falschen Karris auszubitten.

Eine halbe Stunde später trat Karris in die Halle des Bristol. Sie war wenig besetzt. Nirgends sah ein Mann mit einem Mädchen — denn Rena Gutzeit hatte sich inzwischen verabschiedet, um ihre Sachen zu packen und mit Retourneur den Nachmittagszug nach Khartum zu nehmen. Erst auf dem Bahnhof wollten sie sich wieder treffen.

Karris fragte leise den Portier und wurde auf einen Herrn aufmerksam gemacht, der im Hintergrund der Halle saß und die „Times“ mit Aufmerksamkeit studierte. Die großen Blätter der alten Tante von London verbargen sein Gesicht völlig. Karris nahm geduldig in seiner Nähe Platz und wartete. Retourneur legte das Blatt weg und griff nach dem „Giornale d'Italia“.

Karris erblickte nun sein Gesicht. Er wandte sich einer Herzschlag später ab und trank eilig, um sich wenigstens einigermaßen dem zerstreut während des Zeitungswechsels durch den Saal wandernden Blick des anderen zu entziehen. Den Mann kannte er doch? Er ließ ihn wieder hinter seiner Zeitung verschwinden, dann stellte er seine Tasse weg und dachte nach.

Und endlich hatte er es. Das war doch kein anderer als R. C. Cronveelt — jener Cronveelt, den er einmal in Maratambo kennengelernt hatte anlässlich der großen Attentatschbung, durch die die Petroleumfelder von Venezuela aus den Händen der British Controlled Oilfields Limited in die der Standard Oil Company gespielt worden waren; das müde — warte nur, warte! — ja, 1922 war das gewesen; eine lange Zeit, in der Menschen sich verändern, doch Karris irrte sich nicht, er erkannte Cronveelt wieder.

Nie war die Rolle, die Cronveelt dabei gespielt hatte, geklärt worden — so wenig wie der ganze Vorgang, der eines Tages das zweitgrößte Erdölgebiet der Erde in andere Hände gebracht hatte. Doch daß Cronveelt einigermaßen zweideutig gehandelt hatte, wußte jeder, der mit dieser Angelegenheit auch nur von weitem in Verbindung gekommen war. Ein fähiger Kunde, Winheber Cronveelt. Und nun lancierte er also Gerüchte, die sich um ihn, Karris, rankten? Da stimmte etwas nicht!

Cronveelt war ein Mann, der nach Karris' sicherlich nicht falscher Einschätzung niemals etwas ohne tiefere Zweck tat. Es war nicht einzusehen, welchen er nun verfolgte — doch ein guter war es sicherlich nicht.

Karris sah sehr deutlich, daß Cronveelt nicht mehr lange mit seiner Lektüre beschäftigt sein würde. Die Art, in der er zwischen durch einen Blick auf seine Uhr warf, wenig später den Zahlsteller rief, ließ es erkennen. Karris wurde unruhig. Warum kam Tassa nicht, warum brachte er das Bild nicht? Unmöglich konnte Karris dem Mann durch halb Alexandria folgen, es war ja zu vermuten, daß Cronveelt's Personengedächtnis nicht schlechter war als sein eigenes. Da erschien Tassa am Eingang der Halle, und Karris begriff, warum es so lange gedauert hatte: Tassa war nicht allein, er brachte den Kommissar mit.

(Fortsetzung folgt.)

Sommerprossen - wie schön - werden schnell und sicher über Venus besichtigt. Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.

Möbel - Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen. C. Pape, Hirschr. 28 (an der Amalienstraße).

Verlobungskarten - besetzt Schwedisch, Karlsruhe a. Rh., Karl-Friedrichstr. 8

Immobilien - Landhausverkauf am Bodensee! 4 Zimmer, Badez., Küche, Terrasse, freist., Garten, m. Pflanzengarten, 12 000 am Bodensee, direkt am See. Heller Preis 26 000.— bei hoher Anzahlung. Ernst Interessenten erhalten sofortige Rückzahlung bei Willy Fischer, Saarlandstr. 16, Retourmarkt bef.

Neubau Rentenhaus - mod. Bau, erste Wohnl., 2x2 Zimmer, Bad, Heiz.-Gerät, schön. Garten, sehr billig bei 12-15 000 Mk. Anz. zu vert. Warm & Co., Immobilien, Kaiserstraße 118.

Konditorei-Kaffee in Baden-Baden - altrenommiert, in erster Lage, mit Vollkonzession sof. zu verkaufen durch den Beauftragten F. Falk, B.-Baden, Lichtentalerstr. 10.

Hypotheken - Kapital für Alt- u. Neubauschließung zu zeitgemäßen Bedingungen auszuweisen. Walter Leonardie, Treuhändlers, Kaiserstraße 213, Fernsprecher 188 (Börseamtgebäude).

25 000 Mk. - Hypothekengeld auszugeben. August Schmidt, Hypothekengeschäft, Kirchstraße 43, Telefon 2117.

500 Mark - gegen doppelte Sicherheit und hohen Zins zu leihen gesucht. Angeb. unt. Nr. 24535 an die Badische Presse.

Mietgesuche - Kleine, nahe Hauptbahnhof, zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 1918 an Bad. Pr.

Autogarage - Kleine, nahe Hauptbahnhof, zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 1918 an Bad. Pr.

2-3 Zimmer - Wohnung gesucht. Angeb. unt. Nr. 1918 an Bad. Pr.

Zim. m. Küche - abg. leerer Zim. mit Licht u. Wasser, mögl. Ebdst. a. 1. 4. gesucht. Ang. u. Nr. 1922 an Bad. Pr.

Zu vermieten - 5 Zimmer-Wohnung - Jollystraße 65, III. Stock, 9-11 Uhr. Anfragen bei Abendhän, 5. St.

Eintrittskarte - Karlsruher Brauerei - Fidelitas-Bier - Brauerei Schrempf & Pritz, Karlsruhe

Laden - (Mühlburg), Rheintstraße 34 b ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern u. Nebenzimmern sofort zu vermieten. Auch als Filiale geeignet.

Einfamilienhaus - in halber Höhe, mit 5 Zim., Küche, Bad, Zentralh., u. schön. Gart., sof. zu verm. 4 u. 5 u. 6 Zimmer, Telefon 195, Am Leopoldshaus b. d. Brücke. 43.-Wohnung - im Gartenhaus, 3 Zim., Bad, u. Küche, zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 2355 an die Bad. Presse. 6-7 Zimmer - Wohnung (große Zimmer), im Erdgeschoss, mit Zentralheiz., Gas u. Kamin, zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 2355 an Bad. Pr. 23.-Wohnung - im Villa in der Nähe des Bahnhofs, 4 Zimmer, zu vermieten. Preis 40 Mk. Näheres bei G. u. W. Köhler, Waldstraße 44, Baden-Baden.

Asthma chron Bronchialkatarrh und Verschleimung - ist qualvoll und lästig - Neuen Lebensmut durch Breikreutz-Asthma-Pulver & Einnahmen. Verlang. Sie Gratisprobe geg. Abgabe d. Inserat. in Ihr. Apotheke. - Packg. 1,45

Stellen-gesuche - Weiblich - Dame, unabhängig, Mitte 50 J., sucht Stellung als Wirtschafterin u. Gefellschafterin bei alter, Ehepaar od. Herrn in nur gut. Hause, am liebsten bad. Oberland. Angeb. unt. Nr. 2454 an die Bad. Presse.

Reste Tapeten Reste - sowie im Preise bedeutend herabgesetzte Tapeten, Muster 1935, werden äußerst billig abgegeben. FRITZ MERKEL, Kreuzstraße 25 / Telefon 2586. Besichtigen Sie unsere Schaufenster.

Offene Stellen - Küchenmädchen - auf sofort gesucht. Café Grüner Baum, Kaiserstraße 3, Vorarbeiten nach 2 U. in d. Wirtschaft. Tagesmädchen - auf 1. April gesucht. Frau, Kaiserstraße 18, (5662) Tagesmädchen - auf 1. April gesucht. Weber, Germlstr. 9.

Idee - Tat - Wille: Erfolg! - Für rentables Unternehmen bill. oder tät. Partner(in) gesucht, mit 2000 Mark bar. Angebote unter Nr. 1920 an die Badische Presse.

Hochbautechniker - mit Staatsprüfung für den mittl. technischen Dienst (staatl. geprüfter Baumeister) und praktischer Erfahrung als Bauführer für das Bdt. Hochbauamt gesucht. Anstellung im Angestelltenverhältnis, zunächst probeweise auf die Dauer eines Jahres. National zuverlässige Bewerber arischer Abstammung, nicht über 35 Jahre alt, wollen ihre Einstellungsstücke mit Lichtbild, selbstgeschriebenen Lebenslauf, vollständigen Prüfungs- und Befähigungszeugnissen unter Mitteilung der Gehaltsansprüche sofort an das Bdt. Personalamt richten. Karlsruhe, den 16. März 1936, Der Oberbürgermeister.

Branchenkundiger Kaufmann - sowie Montagetechniker - aus dem elektromech. oder elektro-techn. Fach, im Alter von ca. 25 bis 30 Jahren gesucht. Schriftliche Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erb. an Siemens-Reiniger-Werke A.-G., Karlsruhe, Kriegsstraße 86.

Organisationsleiter - mit nachweisbaren Erfolgen wird für große Geschäftsstelle einer bedeutenden Krankenversicherung zum baldigen Antritt gesucht. Bevorzugt wird Herren mit Führerschein, die über Mitarbeiter verfügen und imstande sind, eine gute Produktion zu bringen. 24496a Bewerbungen unter Nr. 4513, die vertraulich behandelt werden, befördert. Dr. Glock's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe.

Loba - Willst Du den Boden blitzblank haben? Nimm Dir Loba mit dem Raben. LOBA-WACHS u. LOBA-BEIZE

